

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Franke 1/2-jährlich. Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Selari No. 7.

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 2-spaltige Garniturzeile ist 2 Franke — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emeric Lehner, S. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Abonnementseinladung.

Mit 1. Januar 1903 beginnt ein neues Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt“. Wir laden daher unsere geehrten Abonnenten zur rechtzeitigen Erneuerung ihres Bezugsrechtes ein, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes eintrete.

Inserate aller Art finden durch das „Bukarester Tagblatt“ weiteste Verbreitung.

Die Administration und Redaktion
des
„Bukarester Tagblatt.“

Die russisch-rumänische Cooperation vor Plevna

von
Generalstabsobers Alexander Avereșcu.
Bukarest, 26. Dezember, 1902.
III.

Durch ein vollständig anderes Prisma werden die Dinge vom Verfasser „Der Episode“ betrachtet. Derselbe begnügt sich nicht nur mit dem erklärenden und lobenswerthen Theil, nicht nur damit, alles, was in rumänischen und fremden Schriften zum Nachtheil der russischen Division gesagt wurde, umzustürzen, sondern findet es auch für gut, gleichzeitig einen dichten Schleier über die Haltung der rumänischen Truppen zu werfen.

In der That, dort wo wir und, ich kann es getrost sagen, mit uns die ganze militärische Welt seit einem Vierteljahrhundert gewöhnt war, einen Erfolg zu sehen, hat der Verfasser das Talent . . . ein Beispiel von einer derartig ungelungenen Verwendung (nouadacinoe) der Truppen, wie solches überhaupt in der Geschichte nicht vorkommt“ zu entdecken. Wie! scheint der Verfasser ausgerufen zu haben, 30.000 Mann und 118 Geschütze gegen 5000 Mann und 15 Geschütze (vom Verfasser angeführte Zahlen) und es kann die Rede noch von einem Erfolg sein?! Nein! Hier ist ein Irrthum. Die Wahrheit muß wieder hergestellt werden!

Ich weiß nicht weshalb, ich bin aber geneigt zu glauben, daß der Verfasser, als er endlich zu dieser Entdeckung gelangt ist, die Feder niedergelegt und sich die Hände mit einer Genugthuung geliebt haben mag, die derjenigen gleichkomme, welche Archimedes empfunden hat, als er sein „Eureka“ ausrief.

Und trotz alledem, wenn in diesen Augenblicken der Genugthuung, durch irgend einen Zufall, von den vielen Büchern, die der Verfasser vor sich gehabt haben muß, alle geöffnet bei „Der Episode der dritten Schlacht“, auch

nur eines, welches immer, sich bei „der zweiten Schlacht“ geöffnet hätte, so wäre ohne Zweifel ein großer Umschwung in seinen Ideen eingetreten.

Er hätte ersehen können, daß am 18. Juli bei den namentlichen Stärkeverhältnissen zwischen Angriff und Vertheidigung (einerseits etwa 20 Bataillone mit 18 Geschützen, andererseits 1500 Mann mit 4 Geschützen) und absolut auf demselben Schlachtfeld, nicht einmal soviel erreicht werden konnte, als am 30. August. Und wenn der Verfasser ferner von dem bloßen Vergleiche der Ziffern zur Betrachtung der damals herrschenden moralischen Factoren geschritten wäre, so würde der Umschwung seiner Ideen ein noch gewaltiger gewesen sein. Von diesem Gesichtspunkte aus, hätte er sich erinnern müssen, daß am 18. Juli der Angriff von alten und bewährten Truppen, die selbst in diesem Kriege bereits siegreich waren, ausgeführt wurde, Truppen hochgehobenen Mutes, dank der von der kaiserlichen Armee bis dahin errungenen überraschenden Erfolge. Am 30. August dagegen wurde der Angriff von jungen unerprobten Truppen ausgeführt, die zum ersten Mal, und dies nicht nur in diesem Krieg, sondern überhaupt seit ihrem kurzen Bestande ins Feuer gingen, die noch keine Siege zu verzeichnen hatten und noch dazu im Bewußtsein, daß vor einigen Wochen, russische Truppen, berühmt durch ihre Tapferkeit, auf denselben Gefilden mit schmerzlichen Verlusten zurückgeworfen wurden, Verluste deren Spuren man allenthalben begegnete.

Freilich. Die Zahlen sind wohl sehr lehrreich beim Zergliedern historischer Geschehnisse, aber sie führen auch leicht auf Irrwege, wenn man sie einfach von sämtlichen in Betracht kommenden Umständen, die erst den wahren Werth dieser Zahlen bedingen, abstrahirt.

Abgesehen von diesen Entdeckungen verdient auch die Art und Weise Beachtung, wie der Verfasser sich bestrebt, in seiner Episode der 3. Schlacht von Plevna einen logischen Zusammenhang seiner Ideen zu schaffen.

Es ist allgemein bekannt, daß eine der Hauptursachen des Mißlingens des 1. Angriffes am 30. August die war, daß die Truppen beim Angriff nicht eine, wie allgemein geglaubt wurde, sondern zwei Redouten vorfanden.

Einige rumänische Abhandlungen über diesen Krieg wollten die Verantwortung dieses Irrthums auch auf den russischen Generalstab werfen, weil dessen vorhergegangene Reconnoszierungen das Vorhandensein nur einer einzigen Redoute festgestellt hatten.

Der Verfasser verwahrt sich dagegen, indem er in einer Fußnote sagt, daß im Laufe von anderthalb Monaten, seit den letzten Reconnoszierungen bis zur 3. Schlacht von Plevna, nicht nur eine Redoute sondern auch mehrere andere Befestigungswerke neu entstehen konnten.

Dies kann wohl nicht bestritten werden, denn in der That, in einem so langen Zeitraum, hätten viele Veränderungen statthaben können.

Es hatte sein können . . . aber in Wirklichkeit war dem eben nicht so; die Dinge sind absolut unverändert

geblieben. Beide Griviza-Redouten (Nr. 1 und Nr. 2) haben am 18. Juli gerade sowie am 30. August bereits existirt. Dies bestätigt wenigstens die Schrift Muzaffer Paschas (S. 30, Plan No. 4). Das einzige, in diesem Theil entstandene Werk, war eine Flesche, die am 27. August vom 13. Dorobanzenregiment eingenommen war.

Folglich haben die Reconnoszierungen angesichts beider Schlachten, der 2. und 3., einander nichts vorzuerwerfen, mit dem Unterschiede nur, daß die letztere naturgemäß durch die vorhergegangene stark beeinflusst gewesen sein sollte. So scheint es wenigstens.

Der Herr Verfasser selbst sagt, an einer Stelle, wo er über die Bestimmung des Archangelgorodst'schen Regiments zum Angriff spricht, daß die Maßregel begründet war, da die Mannschaften das Gelände bereits aus der Zeit der vorhergehenden Schlacht kannten. Ist noch etwas hinzuzufügen?

(Fortsetzung folgt.)

Eine Rede des Papstes.

Der Papst empfing am 22. d. Mts. das heilige Collegium, welches ihm seine Glückwünsche anlässlich der Weihnachtsfeierstage darbrachte. In Beantwortung der Ansprache des ältesten Cardinals Dreglia, hielt der Heilige Vater eine Rede, in welcher er ausführte, sein Jubeljahr habe in der katholischen Welt ununterbrochene Kundgebungen der Liebe hervorgerufen. Es sei aber durch soziale Ereignisse getrübt worden, die sein Herz mitummer erfüllt haben. Der Papst beklagte die Ehetrennungsvorlage, welche einen Umsturz der christlichen Ordnung und Wiederaufrichtung der Staaten auf der Grundlage des heidnischen Naturalismus bedeute.

Der heilige Vater wies auf die Bedeutung der christlichen demokratischen Aktion hin. Dieser, der Zeit und ihren Bedürfnissen entsprechenden Aktion habe er die Sanction erteilt und Anregungen gegeben, wobei er indessen in sehr sündiger Weise Zweck, Mittel und Grenzen umschrieben habe, so daß, wenn irgend Jemand in den Irrthum verfiel, dies nicht dem Mangel einer autoritativen Führung zuzuschreiben wäre. An diesem Werke betheiligen sich mit löblichem Eifer hervorragende Persönlichkeiten Italiens und des Auslands, insbesondere einige hundert junge Leute. Er habe die Geistlichkeit ermutigt, sich auf diesem Felde unter Beobachtung gewisser Rücksichten zu bethätigen. Der demokratische Gedanke, aufgefaßt, wie

1) Täuschen wir uns nicht, so bestätigt dasselbe auch der Oberst Bonkarlarsky in seinem vor 3 Jahre erschienenen Werke.

Wir können uns umso mehr auf ihn beziehen, als er auch ein außerordentlich lebenswürdiger Verfasser ist, der sich in Höflichkeit den tapferen Verbündeten gegenüber, wie er gnädigt beliebt, uns zu benennen, gar nicht sparsam gezeigt hat.

Sollte der Verfasser der Episode zufälligerweise die geistreichen Auswüchse des zuvorkommenden Barsky übersehen haben? Es ist kaum daran zu denken, da dieselben ganz nach seinem Geschmacke sind.

Reuilleton.

Aus dem Tagebuche eines Königs.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ kündigt die soeben im Verlage von Cotta in Stuttgart erschienene Publikation: „Aus dem Leben König Karls von Rumänien“ an, und resumirt in folgender Weise die Memoiren unseres Königs, welche, obwohl schon größtentheils bei uns aus den früheren Veröffentlichungen bekannt, immer noch das Interesse aller Kreise beanspruchen dürften:

„Es sollen dies „Aufzeichnungen eines Augenzeugen“ sein, wie das Titelblatt besagt. Wäre auch thatsächlich nur irgend ein vertrauter „Freund und Diener“ der Verfasser dieses Werkes, so würde die Publikation doch als archivalische Fundgrube von höchster Bedeutung, da sie viele inhaltreiche Dokumente zur Geschichte Rumäniens seit 1866, darunter auch zahlreiche Briefe Kaiser Wilhelms I., Napoleons III., des Zaren Alexander II., des damaligen Kronprinzen Friedrich und Bismarcks enthält.

Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Buch aus der Feder des Königs selbst stammt. Der Gemahl Carmen Sylvas ist nun auch unter die Schriftsteller gegangen. Die Welt erfährt erst heute, was die Intimen des rumänischen Königspaares seit langem wußten, daß König Carol schon als Knabe ein Tagebuch zu führen begann und es dann in einer Weise fortgesetzt hat, die ihm ein viel höheres Interesse sichert, als es sonst Memoirenwerken entgegengebracht wird.

Neue Streiflichter wirft dieses Tagebuch vor allem auf die Debut des Hohenzollernprinzen im Wallachenlande. Die gefestigte autoritative Stellung, welche der König von Rumänien heute in seinem Lande sowie den anderen Mächten gegenüber einnimmt, ist grundverschieden von derjenigen, die ihm zufiel, als er die Zügel der Regierung ergriff. Nun erst erfahren wir, daß es König Carol beinahe so ergangen wäre wie dem Prinzen von Battenberg. Das Oberhaupt der Hohenzollernfamilie, König Wilhelm von Preußen, hatte den jungen Fürsten keineswegs zur Annahme der Krone ermuntert. Es war Bismarck, der ihn dazu trieb: „Sind Ev. Durchlaucht in Rumänien“ — so schrieb er — „so wird die Frage bald gelöst sein, denn wenn Europa sich einem fait accompli gegenübersehen, so werden die betheiligten Mächte zwar protestiren, aber ein Protest steht auf dem Papier, und die Thatsache wird nicht mehr rückgängig zu machen sein.“

Und in der That waren es nicht die Mächte, welche die Position König Carols unsicher machten, sondern die inneren Verhältnisse Rumäniens. Im Jahre 1870 war der Fürst ganz nahe daran, das Land zu verlassen. Wenn seine Autorität mit der Zeit eine ganz andere geworden ist, so verdankt er dies in erster Linie der glücklichen Führung der auswärtigen Politik Rumäniens. Auf diesem Gebiete wußte sich König Carol von allen Einflüssen zu emancipiren, und das Tagebuch liefert den atmenmäßigen Beweis, daß die von ihm eingeschlagene Richtung die richtige war. Von dem Augenblicke seiner Thronbesteigung an hatten Kaiser Wilhelm I. und Bismarck ebenso wie sein

Vater, Fürst Karl Anton von Hohenzollern, dem König aufs dringendste gerathen, sich um die Gunst Rußlands zu bewerben. König Carol aber war der festen Ueberzeugung, daß das Erstarken Rumäniens Rußland keineswegs erwünscht sei, und daß er sich nach anderen Bundesgenossen umsehen müsse. In der That hat dann das Verhalten Rußlands auf dem Berliner Kongresse bewiesen, wie gefährlich die Freundschaft Rußlands werden könne. Trotz der Rumänien verbürgten Integrität riß die russische Diplomatie die bessarabischen Distrikte Rumäniens an sich. Nun mußte man freilich König Carol gewähren lassen, und diesem gelang es, zuerst mit Oesterreich-Ungarn und hierauf mit dem Dreibund ein Freundschaftsverhältniß zu schließen. Und noch ein Anfinnen hat König Carol, wie man aus dem Tagebuch erfieht, zum Glück für sich und für sein Land, consequent abgelehnt: Die Einführung des absolutistischen Regimes mit Hilfe eines Staatsstreiches. Wohl gab er zu, daß Rumänien in dem Augenblicke, wo es sich die konstitutionelle Verfassung erkämpfte, für dieselbe noch nicht reif war; aber er hielt die Zurückziehung der einmal erteilten Rechte für unzulässig und einen Staatsstreich für das Anfang vom Ende seines politischen Glücks. „Staatsstreiche“ — so schrieb er an den Kronprinzen Friedrich von Preußen — „gelingen gewöhnlich vortrefflich im Anfange, die bösen Folgen bleiben aber nie aus; auch in Frankreich (wo damals Napoleon III. regierte) wird es sich über kurz oder lang furchtbar rächen.“ Die Geschichte hat König Carol recht gegeben.“

ihn die Kirche auffaßt, Stimme nicht nur in wunderbarer Weise mit der geoffenbarten Lehre und den religiösen Ueberzeugungen überein, ja er wurde geboren und großgezogen durch das Christenthum, welches ihn durch Verkündigung der Evangelien unter den Völkern verbreitete. Abseits von dieser christlichen Demokratie macht eine aufwühlende und gottlose Bewegung (die Sozialdemokratie), die ganz andere Wege verfolgt und andere Wege geht, Fortschritte. Bittere Tage bereiten sich für die bürgerlichen Staaten vor. Die christliche Volksbewegung, welche im strikten Gegensatz zur Sozialdemokratie steht und deren verderblichen Einfluß einschränkt, wird schon dadurch der bürgerlichen Welt keinen geringen Dienst erweisen.

Ein Aufruf der Sozialisten in Deutschland.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich an das arbeitende Volk Deutschlands mit einem Aufrufe gewendet, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Ausschlagend für unseren zähen Widerstand gegen die überhäufte Durchberatung des Vorkriegs in Reichstagen war, daß eine Maßregel von so ungeheurer Tragweite für das gesamte Wirtschaftsleben unseres Volkes nicht hätte beschlossen werden dürfen, ohne daß das Volk selbst bei allgemeinen Neuwahlen Stellung dazu nehmen konnte. . . . Damit haben die Regierungen und die Reichstagsmehrheit den berechtigten Einfluß des Volkes auf die Gesetzgebung unterbunden.

Fragen, die in dem kommenden Reichstage von höchster Bedeutung für die Lebensinteressen der arbeitenden Klassen sind, betreffen die Handels- und Agrarpolitik.

Bei Ablauf der Handelsverträge in den Jahren 1903 bis 1904 wird ihre Erneuerung und Erweiterung erforderlich. Statt dessen wünschen die vereinigten Gegner eine sehr erhebliche Steigerung der Zölle auf Getreide und andere notwendige Nahrungs- und Lebensmittel. Das wirtschaftspolitische Ideal der Agrarier ist in erster Linie der Schutz und die Unterstützung der großen Grundherren und ihrer Pächter auf Kosten der industriellen, gewerblichen und handeltreibenden Bevölkerung. . . . Wähler! Diese Politik der Ausbeutung, Unterdrückung und Entrechtung wird siegen, seid ihr nicht auf der Hut und thut ihr nicht eure Pflicht bei den Wahlen!“

Der Aufruf schließt mit den Worten:

„Keine Zustimmung zu einem Vertrag, der Hunger und Wucherzölle enthält.“

Tagesfragen.

Der öffentliche Unterricht in Rumänien.

Es dürfte interessieren, zu erfahren, wie viel das Land für den öffentlichen Unterricht und die mit demselben verbundenen Kulturanstalten verausgabt.

Aus dem diesjährigen Budgetprojekt ist ersichtlich, daß der rumänische Staat die Summe von 25.058.000 Fr. jährlich für den Unterricht verwendet.

Diese Summe vertheilt sich folgendermaßen:

1. Der Volksschulunterricht.

Der ländliche Volksschulunterricht kostet den Staat 5.523.194 Lei und der städtische 4.105.019. Wir haben im ganzen Lande 500 Lehrer und Lehrerinnen in den Weilern, 4130 mit 85 Lei monatlich bezahlte Lehrer und Lehrerinnen in den Dorfgemeinden und 1313 Lehrer- und Lehrerinnen in den Stadtgemeinden. Außer diesen Lehrkräften unterhält der Staat noch zwei Lehrer in der Schule Const. N. Mihail in der Gemeinde Baza (Dolj), zwei Lehrer in der Schule „Costache Jordache Lazescu“ in der Gemeinde Hudesti-Mari (Dorohoi) und einen Lehrer in der Schule Ioan Gherassi (Ifov). Ferner bezahlt er noch acht Lehrer für den türkischen Unterricht in den Schulen von Hirshova, Sulina, Tulcea, Babadag, Constantza, Medjidia, Macin und IJacea, sowie fünf rumänische Lehrer in den Schulen von Sophia und Turtucaia.

2. Der pädagogische- und Mittelschulunterricht.

Wir besitzen im Lande sechs Normal Schulen für Lehrer und zwei solche Schulen für Lehrerinnen, ein Mädchenasyl (Elena Doamna) und ein Knabenwaisenhaus (Prinzessin Elisabeth) in Focschani. Der Mittelschulunterricht ist durch 21 Gymnasien, 18 Lyceen und ein Gymnasium Lyceum für Knaben sowie durch 10 Schulen ersten und eine Schule zweiten Grades für Mädchen, und durch 19 Gewerbeschulen repräsentirt.

In den Ruralgemeinden haben wir 17 elementare Gewerbeschulen, in den Städten 13 untere Gewerbe- und zwei Schulen für Gewerbe und Kunst; desgleichen besitzen wir zwei christliche Seminare und ein mohammedanisches in Medjidia.

Außerdem besitzen wir: 5 Handelsschulen ersten und 4 zweiten Grades, 6 landwirtschaftliche Elementarschulen, eine Schule für Weinbau und Färberei (in Odobesti), zwei Schulen für praktische Landwirtschaft und eine für Landwirtschaft und Handwerke in Urmashesti. Die Schule, für welche die größte Summe verwendet wird, ist das Lyceum „Carol I“ in Craiova, nämlich 151.676 Lei, für das Lyceum „Mihai Bireazu“ in der Hauptstadt werden Lei 146.364 für das Lyceum „St. Sava“ 137.796, für das Lyceum in Ploesti 131.100 Lei jährlich verausgabt.

3. Der Universitätsunterricht.

Nebst den zwei Universitäten, welche wir im Lande besitzen, haben die naturwissenschaftliche und die medizinische Fakultät zahlreiche Laboratorien. Die erstere Fakultät in Bukarest besitzt ein Laboratorium für Physik, für Chemie, für Physiologie, für Morphologie, für Mineralogie, für Petrogra-

phie, für Geologie und für Paleontologie. Die medizinische Fakultät besitzt 16 Laboratorien, das theuerste darunter ist das Institut für Pathologie und Bakteriologie mit 42.000 Fr. jährlich, und das Institut für Anatomie mit 28.816 Fr. jährlich. In Jassy gibt es ebenfalls 8 Laboratorien an der wissenschaftlichen und neun an der medizinischen Fakultät.

Außer diesen Culturinstitutionen besitzen wir: eine höhere Veterinär-Schule, eine höhere Pharmacie-Schule, zwei Kunstschulen, ein Antiquitäten-Museum, ein zoologisches Museum und ein botanisches Institut.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 25. Dezember.

Die Sitzung wird um 2 Uhr Nachmittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Herrn M. Pherelyde eröffnet.

Anwesend 99 Deputirte.

Der Ministerpräsident legt das Budgetprojekt der Eisenbahnen und des maritimen Dienstes und Herr Stoicescu das Budget des Domänenministeriums auf den Tisch des Hauses.

Alexiu (Braila) entwickelt seine Interpellation über die Mißbräuche der Polizei anlässlich der Strife der Fuhrleute in Braila, welche von den Batavs ausgebeutet werden.

Der Minister des Innern erkennt die Wichtigkeit der Frage an, welche mit unserm Exporthandel in Verbindung steht. Er rühmt die bewundernswürdige Organisation der großen Exporteure, welchen es mit Hilfe der Behörden gelang, der Ausbeutung der Fuhrleute durch die Batavs ein Ziel zu setzen. Es wurde sogar eine Hilfskasse „Munca“ geschaffen. Die Regierung interessire sich für das Loos der Hafenarbeiter. (Beifall.)

Der Zwischenfall wird geschlossen.

Der Ministerpräsident bittet die Deputirten, sich in die Sektionen zu begeben, um daß Gesetz über die Organisation der städtischen Polizei zu diskutieren, an dessen rascher Vorbringung der Regierung sehr gelegen ist, worauf um halb drei die Sitzung geschlossen wird.

Senat.

Sitzung vom 25. Dezember.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitz des Herrn Poroinanu eröffnet.

Anwesend 75 Senatoren.

Nach Vorbringung mehrerer Progenate wird die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 26. Dezember 1902.

Tageskalender. Samstag, 27. Dezember. Kath.: Johann E., Prot.: Johann E., Orthodox.: Filimon.

Witterungsbericht vom 25. Dezember — 13, Mitternacht, — 12, um 7 Uhr Früh, — 7,5 Mittag. Das Barometer im Sinken bei 771, Himmel unwölkt. Sonnenaufgang 7.33 Untergang 4.23. Höchste Lufttemperatur — 1 in T-Severin, niedrigste — 22 in Dorohoi.

Vom Hofe. S. M. der König hat gestern Vormittag der Messe in der katholischen Kapelle von Bitar-Moldu beigewohnt. — J. E. H. der Kronprinzessin war gestern Vormittag um 10 Uhr 40 in der anglikanischen Kapelle in der Str. Diaconijelor, wo sie dem Gottesdienste beiwohnte. — Gestern Abend war im königlichen Palais ein Diner welchem die Präsidenten der Kammer und des Senates sowie die Bureaux der gesetzgebenden Körper eingeladen waren. Das Diner dauerte bis um halb 10 Uhr.

Personalnachrichten. Der ehemalige Generaldirektor im Ministerium des Innern Herr Luca Jonescu wurde gestern Nachmittag von Sr. M. dem König in Audienz empfangen. — Die Liberalen des Distriktes Dimboviza haben beschlossen, bei der im ersten Collegium dieses Distriktes stattfindenden Deputirtenwahl die Candidatur des Herrn Vintila Bratianu zu unterstützen.

Eine hochherzige Schenkung. Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin von Schönburg-Waldenburg hat auf ihrem Gute in der Gemeinde Fintinele im Distrikte Bacau auf ihre eigene Kosten eine Schule errichtet und das Unterrichtsministerium ersucht, ihr für diese Schule einen Lehrer zu empfehlen. Ihre Durchlaucht, welche den Sommer stets in Fintinele zubringt, ist eine wahre Wohltäterin der ganzen Gegend, und die bäuerliche Bevölkerung sieht mit grenzenloser Liebe und Verehrung zu ihr empor.

Ueber die Rechte der Frauen; die Frau als Advokat. Unter diesem Titel hielt gestern Herr Universitätsprofessor E. Dissescu in dem bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Athenäumsaale einen äußerst interessanten Vortrag. Herr Dissescu führte zunächst aus, daß man den Frauen überall großes Unrecht thue. Die Frau muß sich stets unterwerfen, um gerichtet zu werden, kann aber niemals selber Richter sein. Den Frauen ist es sogar verboten, spazieren zu gehen, da sie durch unanständige Ausdrücke irgend eines Schlechterzogenen beleidigt werden könnte, so daß sie sogar den einfachen Wunsch oder das Bedürfniß auf der Straße oder auf der Chaussee spazieren zu gehen, unterdrücken muß. Die schwächliche Frau, die „Schützlingin des Mannes“ wird schwereren Arbeiten unterworfen, als der Mann, und wird schlechter bezahlt als er, wenn man ihn die Gunst gewährt, ihr ein ehrenhaftes Mittel für die Gewinnung ihrer Existenz zu schaffen. Noch lächerlicher aber ist es, daß wir der Frau in unserer gesellschaftlichen Organisation das Recht gewähren, Arzt, Professor, Postbeamter, etc. zu sein, und ihr nicht gestatten, die Advokatur auszuüben oder als Geistlicher den religiö-

sen Glauben zu pflegen, eine Mission, zu welcher sie durch den Geist der christlichen Kirche selbst berufen erscheint. Die Ausschließung der Frau von der Advokatur ist bloß die Wirkung der Vorurtheile, welche in unserer Gesellschaft herrschen. Die Frauen allein können, obwohl sie dem Manne gleich, wenn nicht überlegen sind, nicht für die Erlaubniß der ihnen zukommenden Rechte kämpfen, da sie untereinander gespalten sind. So haben wir die leitenden Klassen der Frauen, welche genügend Gelegenheit haben, um ihre Zeit in wichtigen gesellschaftlichen Zerstreungen zu verlieren, und es nicht notwendig haben, einen der freien Berufsarten zu erwählen. Die anderen Klassen der Frauen, die Unterworfenen, haben keinen Mut und fürchten, sich lächerlich zu machen, wenn sie den Kampf für die Emancipation unternehmen. Deshalb ist es Pflicht der Männer, den Kampf zu beginnen und den Frauen die Rechte zu geben, die ihnen vorenthalten werden. Der Vortragende schildert hierauf die traurige Lage der Frau, welche heute keinen andern Beruf habe, als die Ehe. Welches Schicksal aber bereiten wir jenen Frauen, die sich nicht verheirathen können oder wollen, oder die geschieden sind? Diesen müßte man die Ausübung der freien Berufsarten gestatten. Wir müßten überhaupt alle Hindernisse beseitigen, und den Frauen die gleichen Rechte wie den Männern geben, wobei wir doppelt gewinnen würden. Wir würden eine That der Humanität begehen und gleichzeitig zur Beseitigung der Coquetterie beitragen, welche man nichts anders als einen „Betrug des Gefühls“ bezeichnen kann. — Das Publikum folgte den Ausführungen des Vortragenden mit größtem Interesse und bereitete Herrn Dissescu große Ovationen.

Die ärztliche Fürsorge in den Fabriken und Werkstätten. Der Minister des Innern wird schon in nächster Zeit die Präfekten und die Primarärzte der Distrikte in einem Rundschreiben auffordern, dafür zu sorgen, daß die im Dienste des Staates, der Distrikte und der Gemeinden stehenden Aerzte die Fabriken und Werkstätten häufig besichtigen um sich von den daselbst herrschenden sanitären Zuständen sowie von dem Gesundheitszustande der Arbeiter zu überzeugen. Für die industriellen und gewerblichen Establishments, welche mehr als 40 Arbeiter beschäftigen, wird der ärztliche Dienst von einem speziell hierzu beauftragten Arzte besorgt werden. Ferner werden bei jeder dieser Fabriken spezielle Lazarethe errichtet werden.

Volkswegung in den Ruralgemeinden des Landes. Im Laufe des Monats September a. St. betrug in den Ruralgemeinden des Landes die Zahl der Geburten 2483 Geburten 18.954, wovon 8847 Knaben und 9107 Mädchen, 17374 legitime und 1580 unlegitime, 18241 Orthodoxen, 143 Israeiliten, 345 Katholiken, 112 Mohamedaner. Todesfälle 10595 wovon Männer, 5164 Frauen; Kinder unter 5 Jahren 6.065, von 6 bis 15 Jahre 1009, von 16 bis 60 Jahren 2259, über 60 Jahre 1362; Orthodoxe 10151, Israeiliten 91, Katholiken 161, Mohamedaner 74. Ueber-schuß der Geburten über die Todesfälle 8359.

Verkehrsstörungen. Gestern war der Verkehr noch auf folgenden Eisenbahnlinien unterbrochen: Dudesti-Cioara, Ciulniza-Fetesti, Janca-Mustinu und Ciulniza-Slobozia. Der Zug Bukarest-Constanza konnte nur bis nach Ciulniza fahren.

Reinigung der Reichsdeutschen. Die Mitglieder der Vereinigung der Reichsdeutschen werden vom Vorstande eingeladen, sich zu der an diesem Sonnabend den 14/27. Dez. Abends um 9 Uhr stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung akteitig und pünktlich einzufinden zu wollen.

Die Deutsche Liedertafel „Orpheus“ in Galatz veranstaltet morgen Samstag Abend in ihrem neuen Vereinslokale in der Str. Culturei ihre Weihnachtsfeier. Mittwoch den 31. Dezember findet die Sylvesterfeier statt. Den wackeren Sängern an der Donau, welche „Fest vom Vaterland durch das starke Band des deutschen Liedes“ brüderlich zusammenhalten werden, unsere herzlichsten Glückwünsche zu den Feiertagen.

Fernschiffe Nachrichten. Die Generaldirektion der Eisenbahnen, der staatliche hydraulische Dienst und die Direktion der Brücken und Chausseen haben beschlossen, am wissenschaftlichen Congresse theilzunehmen, welcher im Frühlinge des Jahres 1903 in Bukarest stattfinden wird. — Die Her-mannstädter „Tribuna“ meldet, daß der Staatsanwalt in der Redaktion eine Haussuchung vorgenommen und 493 Exemplare von der Brochüre „Die magyarische Politik“ des Professor Teodor Raica in Ploesti confiscirt habe. — Frau Maria B. Mihail hat der Kirche „St. Nicolai“ in Bukarest 2000 Frs. gespendet.

Gerichtliches. Die zweite Sektion des Tribunals Ifov hat gestern gegen den Falliten C. J. Weinberg aus der Strada Lipscaui erlassenen Haftbefehl annullirt. Der Primprocuror Hamangiu hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. — In nächster Zeit schon werden alle wegen des Aufstandes von Slatina Verurtheilten begnadigt werden. — Die Untersuchung in der Affaire des gefälschten Testaments des Prinzen Surdza ist bereits nahezu beendigt, so daß schon im Laufe der nächsten Woche die Ordoung des Untersuchungsrichters in dieser Affaire erfolgen wird.

Für die armen Schulkinder. Die Gesellschaft zur Unternehmung armer Schulkinder hat letzten Sonntag 210 Schulkinder mit Winterkleidern betheilt. Am nächsten Sonntag wird die Gesellschaft im Lokale der Knabenschule in der Str. Clemenzei eine weitere Serie von 190 Schülern mit Kleidern beschenken.

Großer russischer Zirkus Brüder Truzzi. Am 7. Januar wird der neuerdings für Zirkusvorstellungen adaptirte, elektrisch beleuchtete Zirkus Sidoli seine Porten für die erste Vorstellung des großen „russischen Zirkus Brüder Truzzi“ öffnen. Diese renommirte Truppe zählt mehr als 100 wunderbar dressirte Pferde und nahezu 200 Artisten und Spezialitäten, wie sie in gleicher Vollkommenheit und

Anzahl bis jetzt in Bukarest noch nicht gesehen worden sind. Die Leiter der Truppe, die Brüder Truzzi, sind selber Artisten ersten Ranges und ausgezeichnete Pferdebesitzer von großem Rufe.

Ein Vitriolattentat. Die im Schneidergeschäft Grol im Passage Bilacros beschäftigte Marioara Florescu ist ein hübsches Mädchen von 18 Jahren, um deren Gunst sich viele junge Leute bewarben. Marioara aber blieb allen Liebeswerbungen gegenüber unempfindlich, bis sie vor einiger Zeit die Bekanntschaft des jungen Jean Stoicescu machte, der als Verkäufer im Magazine „La Coqueta“ in der Calea Victorie angestellt ist. Jean begann dem jungen Mädchen auf Tod und Leben den Hof zu machen und seinen stürmischen Liebeswerbungen sowie seinem mit tausend Eiden bekräftigten Ehevorschlag gelang es schließlich, der armen Kleinen den Kopf zu verdrehen, so daß sie sich allen seinen Wünschen gefügig erwies. Der Liebestaumel war aber von nur allzu kurzer Dauer, da der flatterhafte Jean ihrer bald überdrüssig wurde und sich voll Verachtung von dem Mädchen abwandte, das schwach genug gewesen war, seinen Schwüren Gehör zu geben. Jetzt beschloß Marioara sich zu rächen. Sie packte ihren untreuen Galan auf, und als er gestern Abend das Geschäft verließ, schüttete sie ihm den Inhalt einer Vitriolflasche ins Gesicht. Jean der ziemlich schwere Brandwunden erlitten hat, bestieg sofort einen Wagen und fuhr davon, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, seine Spur aufzufinden. Marioara hat sich in ihrer Aufregung bei der Verübung des Attentates die Hand mit Vitriol schwer verbrannt. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft, welche von dem Falle verständigt wurden, haben die Untersuchung eingeleitet.

Erfroren. Heute früh gegen 4 Uhr fanden die Stadtfahrgenten auf der Calea Victorie einen bettelhaft gekleideten, etwa 40jährigen Mann, erstarrt vor Kälte und kaum noch atmend auf den Straßenpflaster liegen. Der Unglückliche, der unterstandlos war, hatte die ganze Nacht in den Straßen der Stadt herumgeirrt und war dann gegen Morgen von Müdigkeit und Kälte überwältigt, zusammengebrochen. Der Bedauernswerte wurde in einen Wagen gehoben und ins Spital geschafft, wo er eine halbe Stunde später seinen Geist aufgab.

Ein unredlicher Steuereintnehmer. Der Steuereintnehmer D. Betorian aus dem Distrikte Dimboviza war nach Unterschlag einer Summe von 1000 Frs. flüchtig geworden. Gestern gelang es, den Agenten der hiesigen Polizei, den unredlichen Beamten, der nach Bukarest gekommen war, um mit dem gestohlenen Gelde die Freuden des hauptstädtischen Lebens zu genießen, auszuforschen und zu verhaften.

Brand einer Petroleumfabrik. Wir haben bereits gestern kurz gemeldet, daß in der Petroleumfabrik des Herrn Luca Goldstein in der Gemeinde Simileasca bei Bruzau Feuer ausgebrochen sei. Ueber die Ursachen des Brandes wird folgendes angegeben: Mittwoch Nachmittag bemerkte der Arbeiter Mihai Ghica, welcher beim Kessel mit Benzin beschäftigt war, daß aus diesem Kessel Flammen aufstiegen. Diese Flammen waren durch aus dem Kessel strömende Gase entstanden, welche mit dem unter einem Petroleumkessel brennenden Feuer in Kontakt gekommen waren. Die Gefahr war um so größer, als sich im Innern der Fabrik zahlreiche explosible Stoffe befanden, deren Entzündung eine furchtbare, in ihren Folgen unberechenbare Explosion hervorrufen hätte müssen. Dank der Kaltblütigkeit des Leiters der Fabrik, der mit eigener Lebensgefahr in den Fabriksraum eintrat und sofort alle Gänge absperzte, welche zu den explosiblen Stoffen führten, war es indessen möglich, die dringendste Gefahr zu beseitigen, und den Anstrengungen des Fabrikpersonals sowie der rasch herbeieilenden Feuerwehr gelang es schließlich des Feuers Herr zu werden. Der Schaden dürfte kaum mehr als 5000 Frs. betragen.

Ein jugendlicher Todtschläger. Gestern hatte sich vor der 2. Section des Tribunals Ilfov der 18jährige Dem. Nufescu wegen Todtschlages zu verantworten. Aus dem Anklageakte ist folgendes ersichtlich: Zwischen D. Nufescu und seinem Altersgenossen Ion Talmaceanu einen früh vererbten, schlecht beleumundeten Burfchen, herrschte schon sein langer Zeit bittere Feindschaft, deren Ursachen vielleicht sie Beide selbst nicht kannten. Talmaceanu war stets der Angreifende, und beschimpfte und mißhandelte den Nufescu, so oft er ihn traf. Eines Abends, als Nufescu gerade aus einem Barbierladen heraustrat, wurde er plötzlich von Talmaceanu überfallen, der ihn von rückwärts einen Schlag versetzte und ihn dann an den Gurgel packte, um ihn niederzuwerfen. Nufescu, um sich zu retten zog sein Messer und versetzte damit seinem Gegner einen so heftigen Stich in die Brust, daß Talmaceanu einige Tage später seiner Verletzung erlag. Das Tribunal trug den außerordentlichen Umständen Rechnung, unter welchen die That vollbracht worden war und verurtheilte den Nufescu bloß zu 6 Monaten Gefängniß und zu 200 Frs. Entschädigung an die Mutter des Getödteten.

Selbstmordversuch. Die bei Herrn Kapitän Slatineanu in der Calea Victorie No. 202 bedienstete Marie Müller, ein 19jähriges hübsches Mädchen, versuchte es gestern sich zu tödten, indem sie eine Menge von Zündhölzchenlöpfen in Spiritus auflöste und die giftige Lösung austrank. Das lebensüberdüssige junge Mädchen wurde ins Filantropie-Spital geschafft, wo es der Intervention der Aerzte gelang, jede Lebensgefahr zu beseitigen. Als Grund ihres Lebensüberdrußes gab Marie die Treulosigkeit ihres Geliebten, eines Angestellten des Restaurants Gall im Passagiul Roman, an.

Rebellische Bauern. Die Bauern der Gemeinde Ciurca im Distrikte Jassy sind in voller Gährung. Dieser Tage drangen sie gewaltsam in den Wald Poiana-Lunga, welcher Eigenthum Sr. M. des Königs ist, und begannen ohne Erlaubniß Holz zu schlagen. Der Fall wurde von der Verwaltung der Kronomäne Dobrovaz den Behörden

mitgetheilt, und es gelang der Intervention der Präfektur, die Dinge für den Augenblick zu beruhigen. Ein Jassyer Blatt, welches über diesen Fall schreibt, sagt, daß die Bauern einen Waldhüter mißhandelt haben, indem sie drohen, daß sie den Wald anzünden würden.

Der Ehrenplatz in jedem Hause sollte die treue Helferin der Hausfrau, die rasche Förderin ihrer Arbeit, die Nähmaschine, einnehmen. Sie wächst ihr ans Herz wie eine Freundin. Sie hat vielleicht schon ihr bräutliches Glück mit angesehen, bei Anfertigung der Ausstattung ihre Dienste geleistet, auf ihr hat die junge Frau die ersten Röckchen für die lieben Kleinen genäht und je größer der Kreis wurde, desto mehr hat die eiserne Nähmansfelle erhalten und ihr eifriges Tick tick ertönen lassen müssen. In welchem Hause sie noch fehlt, da ist das Suchen nach einem passenden Weihnachtsgeschenk nicht schwer. Die Firma Bourne et Comp. früher S. Neidlinger Str. Bamei Nr. 1 hat auch in diesem Jahr eine reizende Weihnachtsausstellung inscenirt, wo neben Nähmaschinen in hervorragender Ausstattung und leistungsfähigster Construction, auch eine Menge wundervoller Sticereien von diesem neuesten, von der Nähmaschine eroberten Gebiet Zeugniß geben. Die schönsten Kunststicereien lassen sich auf der Nähmaschine mit bedeutend weniger Zeit und Mühe als mit der Hand herstellen, und der Unterricht wird von der Singer Co. in bewährter Weise jeder Besitzerin einer Original Singer-Maschine unentgeltlich erteilt.

Ein altes Sprichwort sagt: „Was theuer ist, ist billig!“ Es bewährt sich dies bei den einen Welttheil genießenden St. Petersburger Galoschen und Schneeschuhen mit dem Dreieck und Jahreszahl 1860 auf der Sohle. Wir empfehlen dem P. L. Publikum bei Ankauf von Galoschen und Schneeschuhen auf oben erwähnte Marke zu achten.

Theater und Kunst.

Deutsches Theater. Man hätte sie gerne zusammenschmeißen mögen aus allen Ecken und Enden von Bukarest, daß die platonischen Schwärmer für das Deutschthum, um dasselbe auch praktisch, durch die Unterstützung deutscher Kunst zu betheiligen. Sie würden durch ihre Anwesenheit bei der gestrigen Vorstellung sicherlich zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß die von der Bühne herab gesprochenen Worte deutscher Dichter jedenfalls weit mehr zur Stärkung des Patriotismus beitragen, als die schönsten Tischreden in animirter Stimmung. Es wurde zwar kein klassisches Stück sondern nur das Lustspiel „Das Reichstagsmandat“ von Blumenthal und Kadelburg gegeben, aber derselbe wurzelt durchaus in deutscher Erde und ist eine bittere Satyre auf die Muckerpartei im deutschen Reichstag, die auch seinerseits die bekannte lex Heinze durchzubringen suchte. Mit scharfer Charakteristik werden die sogenannten Sittenreiner gezeichnet, die Führenden sowohl als deren blinde Werkzeuge und der urwüthige Humor, welcher das ganze Stück durchzieht, hält das Publikum unausgesetzt in der heitersten Laune.

Gespielt wurde vortrefflich. Herr Tachauer gab den verbohnten, von seiner Würde aufgeblähten Abgeordneten Wernicke geradezu meisterlich und ein scharfes Charakterbild lieferte Herr Wengelfeld als Fraktionschef Dr. Bach. Temperamentvoll, wie immer, war auch diesmal Herr Binder in der Rolle des Dr. Pettner und der siegreiche Humor des Herrn Eger verfehlte diesmal ebenso wenig seine Wirkung, wie die gemüthvolle Darstellung des Schriftstellers Ewald durch Herrn Demuth. Von den Episoden sei besonders der Oberlehrer Zapf hervorgehoben, der in Herrn Suttner einen ausgezeichneten Vertreter fand. Die weiblichen Hauptrollen des Stückes befanden sich in den Händen der Damen Frl. Neumann, die ihre wenig dankbare Aufgabe mit viel Geschick und Feinheit löste, und Frl. Weisbofen, deren ebenso natürliche, als liebenswürdige Spielweise sie längst zum Liebling des Publikums gemacht hat. Das Zusammenpiel ließ nichts zu wünschen übrig und sämtliche Darsteller wurden durch zahlreiche Hervorrufe ausgezeichnet.

Heute gelangt Sudermanns berühmtes Drama „Fohannisfeste“ zur Aufführung; hoffentlich nicht vor leeren Bänken!

Italienische Oper. Heute Abend singt Frau Terrazini im „Barbier von Sevilla.“ Montag wird „Traviata“ gegeben.

Bukarester Weihnachts- und Neujahrsmarkt.

Es grüne die Tanne! Es wachse das Erz! Gott gebe uns allen ein fröhliches Herz!

(Fortsetzung.)

Wer reitet so fröhlich hier herein?
Es ist ein Zwerg mit seinem Schwein!
Er reitet hurtig, er reitet rasch,
Es ist gewiß der Zwerg vom Fläsch?

Nichtig! In der Calea Victorie Nr. 28 hält er an und führt uns in das ebenso reich wie geschmackvoll arrangierte Depot dieser großen Selcherei, wo wir die reichste Auswahl in Selchwaaren echt deutscher Art in vorzüglichster Qualität, ferner vortreffliche Gemüsekonserven und ausserlesene Bäckereien in großen Mengen vorfinden. Die Firma hat auch Depots in der Strada Berzei 110 und auf der Chaussee Vassarab 39.

Und wieder stoßen wir auf einen Kinderfreundenhort — es ist M. Nachbar, Strada Pitagora 21 bis, wo wir dem schönsten Christbaumschmuck und allerliebsten Scherzsaachen begegnen. Gute, billige und dabei schöne Kinderspielwaaren, die sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken besonders eignen, scheinen hier ihren Sitz aufgeschlagen zu haben und locken die Kaufstüchtigen reicher wie weniger bemittelter Kreise zum Einkaufe. Herr Nachbar ist in der Lage, Allen gerecht zu werden.

Nicht minder die Firma Poloni & Balosch, welche ein großes Lager in Weißwaaren für Damen und Herren sowie Brautausstattungen anbietet. Namentlich in Taschentüchern, Tischgarnituren u. s. w. liegt eine große Auswahl vor, nicht zu reden von Strümpfen, Flaneln System Jäger, Wolldecken, Sticereien, Spizen und Piquets. Es ist dies eines der vornehmsten Geschäfte seiner Branche. Das schöne Etablissement befindet sich in der Calea Victorie Nr. 28 gegenüber der Polizei.

Eine besondere Anziehungskraft bietet uns die Blumen- und Samenhandlung Ammann, Bildners Nachfolger, in der Strada Carol, ein altrenommirtes Geschäft, das Jedermann bekannt ist. Dort finden wir lebende abgeschnittene Blumen aus Italien und den eigenen Gärten, blühende Blumen in Töpfen, namentlich Kalteen in allen Farben, Kamelien, Nelken, Cyclamen, gefüllte Primula und Hyazinthen in den prachtvollsten Farben, decorirte Körbe und Füllhörner und Blumentische, außerdem Palmen und Phönixe. Herr Ammann steht einzig da mit seinen Vorräthen an Vogelfutter, Sämereien aller Art, Gartengeräthschaften für Kinder und einer allerneuesten Erfindung, einer selbstthätigen Salonblumenpresse mit Luftdruck. Herr Ammann, der im letzten Sommer durch fast zwei Monate auf der Erfurter Blumenausstellung weilte, hat von dort die neuesten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Hortikultur mitgebracht in dem Bestreben, sein groß angelegtes Unternehmen möglichst auszugestalten.

Wir müssen nur die Straße überschreiten, um vor einem unserer angefehensten Geschäfte zu stehen, der altrenommirten Kolonialwaarenhandlung Gustav Riek, Strada Carol 54, wo wir auch heuer einem grandiosen Depot von einschlägigen Waaren aller Art mit Freuden begegnen. Diese Firma, die ein halbes Jahrhundert überdauert hat, verstand es, sich das Vertrauen und die Achtung aller Kreise der Residenz zu verschaffen in einem Maße, wie wohl kaum ein anderes Geschäft dieser Branche. Und des Räthfels Lösung? Streng velles Vorgehen, ausgezeichnete Qualität der Waaren und tadellose Bedienung. Nächst den mannichfachen Delikatessen und Kolonialwaaren finden wir bei Gustav Riek Christbaumschmuck, Cotillouartikel, Masken für den kommenden Carneval, künstliche Christbäumchen und viele tausend andere reizende Dinge. Wie alljährlich, stellt sich dies Haus auch diesmal mit einer reizenden Neuheit ein und zwar mit — Papierquirlen für das Weihnachtszimmer, die ebenso geschmackvoll wie überraschend sind. Noch wollen wir die besonders reiche Auswahl in Zuckerwerk, Biskuits, Nüsschen und Nürnberger Lebkuchen feinsten Sorte erwähnen. Thee, Rum, Arrak, Cognac, Biqueure, Bordeaux, Rhein- und Schaumpagnerwein, Gin, Whisky und Kölner Kaiserpunschessenz sind Spezialitäten der „Weißen Fahne“, die einer besondern Erwähnung durchaus nicht bedürftig sind, und die wir nur deshalb anführen, um von der Vielseitigkeit der Firma Gustav Riek ein möglichst vollständiges Bild zu entwerfen. Wer hier einkauft, wird in der That eine „Glücksnuß“ erworben haben.

Für unsere Hausfrauen wollen wir noch hinzufügen, daß sich hier auch die Hauptniederlage der Preßbefeabril D. M. Bragadiru befindet.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Von der entflohenen Kronprinzessin. Genf, 25. Dezember. Wie es heißt, beabsichtigt der sächsische Kronprinz, nach Meran in Tirol sich mit seinen Kindern zu begeben, um dort mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Louise, zusammenzukommen.

Sowohl die Kronprinzessin als auch ihr Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand, haben den Advokaten Lachenal, den gewesenen Präsidenten der Schweiz, mit der Vertretung ihrer Interessen betraut. Lachenal wird eine Erklärung veröffentlichen, wonach der Erzherzog mit seiner Schwester so lange in Genf verbleiben werden bis ihre Angelegenheit geordnet sein wird. Die Prinzessin Louise kehrt in ihre Heimath nicht zurück, aus Furcht, daß man sie in einer Anstalt interniren wird. Der Advokat wird versuchen, die Scheidung durchzusetzen; es sind bereits Schritte in dieser Richtung gemacht worden. Die Prinzessin Louise hat an eine ihrer Freundinnen am Hofe von München geschrieben, daß sie von Dresden abgereist ist, um den Verfolgungen zu entgehen, welche unerträglich geworden waren. Sie fühlte sich dortselbst als Gefangene. Das „N. W. Tagblatt“ behauptet, daß der Erzherzog bei seiner Flucht aus Salzburg sein ganzes Vermögen, 100 Tausend Kronen, bei sich hatte. Nachdem der Erzherzog gar keine Aussicht auf irgend eine Erbschaft hat, so wird er umso mehr sich um eine Beschäftigung umschauen müssen, als er auch große Schulden hat. Zwar hatte ihm der verschwundene Erzherzog Johann Orth 500.000 Kronen hinterlassen, aber der Erzherzog Leopold wird dieses Geld nicht beheben können, weil die Alten fehlen, welche in unzweideutiger Weise den Tod Johann Orth's beweisen. Die Kronprinzessin hat aus Genf an den Dresdener Hof einen Brief geschrieben, worin sie ihr Betragen rechtfertigt und sagt, daß sie entflohen ist, weil sie die Tyrannei ihres Mannes nicht mehr ertragen konnte. Sie drückt ihr Bedauern wegen des Verlassens ihrer Kinder aus.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

Die Fahrkartensteuer hat keinen Einfluß auf den Preis (S. 2.) von G. Freitag's Verkehrsrate von Oesterreich-Ungarn und den Balkanländern 1903 (Verlag von G. Freitag et Berndt, Wien VII/1), obwohl diese anerkannt beste Eisenbahnkarte auch inhaltlich das meiste bietet. Neben sämtlichen Bahnen (jede in anderer Farbe), Angabe ob ein- oder zweigleisig, mit oder ohne Sitzplatz-Berkehr, Einzeichnung aller projektirten oder im Bau befindlichen Bahnen etc. etc. finden sich auch amtliche Daten über den Waaren-Berkehr zwischen Oesterreich und Ungarn, den Außenhandel der Monarchie, die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns nach Religionen, Sprachen und Nationalitäten, Wiener Verkehrsweisen (Personen- und Güter-Berkehr) etc. etc. Die Karte ist ein Bedürfnis für Jedermann und sollte zumindest in keinem Geschäftslokale und Bureau fehlen.

Keine Preiserhöhung trotz der Fahrkartensteuer ist bei G. Freitag's Verkehrsrate von Oesterreich-Ungarn 1903 (Preis S. 2., Verlag von G. Freitag et Berndt, Wien VII/1) zu konstatieren. Diese anerkannt beste Eisenbahnkarte der Monarchie bietet Alles, was der Kaufmann und Spediteur von einer solchen verlangen kann und ergänzt das Nothwendige durch Beigabe einer Anzahl nützlicher Daten als: Waaren-Berkehr zwischen Oesterreich und Ungarn, Außenhandel der Monarchie, Bevölkerung Oesterreich-Ungarns nach Religionen, Sprachen und Nationalitäten, Wiener Verkehrsweisen etc. etc. nach amtlichen Quellen. Kein Kontor kann diese vorzügliche Karte entbehren!

Paul Fertig.

Von Jwan Wasow.
Aus dem Bulgarischen von B. E.

Alle kannten ihn. Er empfing jeden ankommenden Kurgast mit freudigen Sprüngen, machte mit Jedem einen Scherz, so daß ihn alle gerne hatten und seine Lustigkeit belohnten.

Paul Fertig war achtzehn oder zwanzig Jahre alt, halb verrückt, stets so defekt gekleidet, daß er Mitleid bei den Kurgästen erregte, aber trotzdem liebten ihn Alle. Und da er immer grundlos gut gelaunt war, hörten die Leute gern seine dummen oder tiefen Ausprüche an, von welchen manche die Kunde durch die ganze Stadt machten.

Paul Fertig war aus dem Städtchen S., wo seine Mutter, eine Bettlerin, ihn dem Schicksale preisgegeben zwungen war; er hatte auch einen Bruder, der irgendwo weilte, er selbst lebte von den Trinkgeldern, die er von den Kurgästen erhielt; der Junge bemühte sich sehr, die Gunst der Kurgäste zu erringen, trug ihnen die Wäsche ins Bad, machte für sie Wege, erzählte ihnen Wize, produzierte sich mit gymnastischen Uebungen und mit allerlei Kunststücken mit Kupfermünzen, halbe und mitunter auch ganze Franken flossen in seine Mütze, Seine reichlichste Einnahmsquelle war — die Gabe, einen Eisenbahnzug zu kopiren. Er stellte sich dabei in Positur eines Schaffners, rief „Fertig“, piffte durch die Finger, spitzte den Mund und ahnte das Piffchen einer Lokomotive täuschend nach. Kein Gast verließ den Kurort, ohne von diesem „Fertig“ bei der Abreise begleitet zu werden. Deshalb wurde der Junge auch Paul „Fertig“ genannt.

Trotz seiner reichlichen Einkünfte ging er immer schmutzig wie der letzte Bettler einher; immer hungrig, stillte er seinen Hunger an den Ueberbleibseln der Hotelküche, und schlief auf freiem Felde oder unter den Ladbühnen. Viele glaubten, daß er das Geld irgendwo in die Erde eingrabe, denn der Junge hatte absolut keine Bedürfnisse, und es war für Alle ein Räthsel, was er mit dem Gelde mache. Oft fragten ihn die Leute: „Fertig, was machst Du mit dem vielen Gelde, sparst Du es für Deine Zukünftige?“

„Aber, ich schicke mein Geld zum Herrgott, es lebe das Schweizer Königreich. Fertig!“

Der Name Schweiz war für ihn der Inbegriff alles Schönen, Guten und Geliebten, was es auf der Welt gab. Wenn eine schöne Frau vorüberging, rief er immer aus: „Das ist eine wahre Schweizerin! O Gott, wie schön die ist!“

Auch ich hatte die Ehre, Paul Fertig zu kennen; er

nannte auch mich immer einen „Schweizer“. Der Junge machte auf mich einen tiefen Eindruck; es kam mir vor, daß er einen Schmerz habe, den er mit Niemandem theilen wolle; ich bildete mir ein, daß seiner ewigen Lustigkeit ein großes Unglück zu Grunde liege, das er zu verstehen nicht im Stande sei. Ob er glücklich war? Ob, in seiner Seele außer der Gelbigkeit noch andere Gefühle Platz hatten? Wer weiß es. Thatsache ist, daß er immer lustig war ein rastloser Bajazze, immer von der Absicht beseelt, Geld zu verdienen, welches er aber nie für sich benützte.

Eines Tages jedoch geschah Etwas, was Paul Fertig in meinen Augen bedeutend höher stellte. Ich stand auf der Terrasse des Caffee und betrachtete die alterthümlichen Wände, an denen Majedonien so reich ist, wobei mich der Geist vergangener Jahrhunderte in Bann hielt, als ich neben mir Paul Fertig auftauchen sah:

„Wem suchst Du?“

„Dich; aber ich schaue nur, ob nicht noch Andere da sind!“

„Warum?“

„Damit nicht irgend ein Narr zuhört?“

„Fürchte nicht, außer mir sind nur zwei „Schweizer“ hier.“

Paul suchte in seinen durchlöchernten Taschen.

„Kannst Du „à la franca“ (europäisch) schreiben?“

fragte er und überreichte mir ein Couvert.

„Was ist das für ein Brief?“

„In das schweizerische Königreich schreibe hier „à la franca“ den Namen meines Bruders auf, der lahme Max hat mir den Brief geschrieben, aber Adressen kann er nicht schreiben, so ein Krautkopf!“

„So in der Schweiz wohnt Dein Bruder?“

„Schreib' Freiburg!“

„Was macht Dein Bruder dort?“

„Er studirt.“

„Was studirt er denn?“

„Doktor; dieses Jahr erndigt er und dann kommt er her und wird Alle heilen.“ entgegnete mir Paul.

„Wer unterstützt Deinen Bruder?“

„Ah.“

„Hat Dein Bruder Geld?“

„Woher denn?“

„Hat er vielleicht ein Stipendium?“

„Was ist das?“

„Gibt ihm die Regierung Geld?“

„Nein, der Herrgott.“

„Wieso denn Gott?“

„Nicht Gott, aber wenn Gott.“

Ich betrachtete erstaunt den Jungen, er rief aber „fertig“ aus und war nicht mehr zu sehen.

Am Abend suchte ich den Kaufmann Max auf, einen Verwandten des Jungen, und der Mann erzählte mir die Wahrheit:

„Paul wird sich zwar ärgern, denn ich gelobte ihm Stillschweigen, er erhält seit zwei Jahren seinen in der Schweiz studirenden Bruder von der Bettlei. Sein älterer Bruder hatte früher Geld, verbrauchte es aber; damit er nun zu Ende studiren kann, sendet ihm Paul Alles, was er erbettelt. Er ist zwar ein Dummkopf, aber ein anständiger Junge, der weiß, was Pflicht bedeutet.“

Die letzteren Worte wurden überhört von dem Lachen der Leute, die sich auf der Straße angesammelt hatten, um sich an den Purzelbäumen Paul's zu ergötzen.

Bunte Chronik.

87.215 Kinder vermisst Frankreich seit der Schließung der Kongregationschulen in seiner Schulstatistik, 1372 öffentliche Schulen sind in Laienschulen verwandelt worden, die im Ganzen von 85.099 Schülern besucht wurden. Gegenwärtig weisen die Listen dieser in Laienschulen verwandelten Anstalten aber nur mehr 67.876 Schüler

auf. Es fehlen also 17.223 Kinder. Wo sind sie hingekommen? Zum Zweiten wurden 3250 kongregationistische Schulen geschlossen, die 200255 Schüler besuchten. Dafür wurden 1173 Privatschulen eröffnet, die 64548 Schüler aufnahmen, während 65715 Schüler sich in die Listen der öffentlichen Schulen eintragen ließen. Von den 200255 Schülern sind also im Ganzen 130263 untergebracht; von 69992 kann man die Spur nicht verfolgen; 17223 einerseits und 69992 andererseits, das macht zusammen 87215 Kinder die die Schulen gegenwärtig nicht besuchen, obwohl der Besuch der Volksschule obligatorisch ist!

Der Telegrammstil im Parlament. Als leuchtendes Beispiel für parlamentarische Dauerredner kann Morre, der bekannte Verfasser des österreichischen Volksstückes „s Mullerl“, gelten. Morre war Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses, und dort, wo es einmal bei der Budget-Debatte sehr viele und sehr lange Reden gab, hielt Morre, der vor sechs Jahren starb, die folgende witzige Rede: „Meine Herren! Als leuchtendes Beispiel für Dauerreden werde ich den Telegrammstil zur Anwendung bringen. Hohes Haus! Niedergang des Bauernstandes schreitet unaufhaltsam fort. Zustand unaufhaltsam. Hilfe dringend notwendig. Warum nichts geschehen? Bitte Drahtantwort. (Lebhafte Heiterkeit.) Kränker in Lebensgefahr, bisherige Aerzte unfähig, receptiren ohne Diagnose, operiren ohne Untersuchung. Diplom wegnehmen. (Heiterkeit.) Habe wiederholt beantragt Enquete zur Erhebung der Ursachen des Niederganges. Warum nichts geschehen? Wozu Resolutionen, wenn nichts erfolgt? Sogleich rechtfertigen. Börsenspiel und Getreide abschaffen. Ist Lumperei und Schwindel. (Heiterkeit.) Zuständigkeitsverhältnisse regeln. Bauer will nicht mehr Stadtkruppel erhalten Militärlasten verringern. Sofort. (Heiterkeit.) So geht's nicht mehr. Schulden zu groß, von Zinsen schwillt Müßiggang. Sport mähet sich zum Aufspringen. (Heiterkeit.) Ersuche Abhilfe, sonst Prozeß. Was ist mit Altersversorgung? Bauer und Knecht kann nichts sparen. Warten, bis Sozialisten kommen. Die werden's schon machen. Danke! (Lebhafte Heiterkeit) Warum nicht direktes Wahlrecht für Bauern? Warum ihre Arbeiter ausschließen? Weil sich Herren Abgeordnete vor dem Mandatsverluste fürchten, Abgeordnetenhauß kein Versorgungshaus. Direktes Wahlrecht für Landgemeinden sofort senden. (Heiterkeit.) Sonst kommen Bauern selbst holen. Warum Biersteuer erhöhen? Nicht unterstehen! (Lebhafte Heiterkeit.) Sonst sofort Geschäfte sperren, Wohnungen vermieten. (Erneute Heiterkeit.) Was ist mit dem neuen Gebührengesetz? Bilinski versprochen, daß kommen wird. Versprochen hat jeder. Bitte halten, sonst kommen wir. (Heiterkeit.) — Ein Wiener Blatt sprach damals zu dieser Neuerung seine Zustimmung aus, hielt diese Reform aber erst für vollkommen, wenn jeder Redner mit der Telegraphentage von 2 Kreuzer pro Wort belastet würde.

Der Pariser Modenball. Der echt Pariserische Modenball, der alljährlich zur Weihnachtszeit abgehalten wird, hat auch in diesem Jahre die Ballaison eröffnet. Der Ball wird von den großen Pariser Confectionären als eine Ausstellung der neuen Carnavalsmoden veranstaltet. Der große Saal eines Hotels und seine Nebenräume waren wie zu den glänzendsten Festen der Gesellschaft reich mit Blumen und Palmen decorirt. Ein elegantes Herrenpublikum erwartete mit Spannung den Einzug der Damen. Und die Damen erschienen denn auch einzeln oder zu zweien, aber stets in solche Abständen, daß jede einzelne Ballrobe mit voller Mühe bewundert werden konnte. Diese Wunderwerke der Pariser Schneiderkunst wurden aber nicht von den Damen getragen, für die sie bestimmt sind, sondern von den Damen, die sie in den Confectionswerkstätten anprobiren, von den Probirmanifells. Diese Damen sind nun in ihrer großen Mehrzahl sehr hübsch, verstehen es aus ihrem Beruf, ihre Toilette gut zu tragen, und sehen wie manche Herren behaupten, meist weit besser aus als viele Damen, die solche Toiletten bezahlen können. Es

Poste restante.

Roman von Ernst Daudet.

Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler

Beruhige Dich, mein Kind, man verheimlicht Dir gar nichts, beileide sich der Vater zu erwidern. Ich habe Roger gesprochen, komme soeben von ihm, und hütet er nur noch der Vorsicht halber das Zimmer. Doch befindet er sich schon viel wohler, wie gestern, und morgen wird er gänzlich hergestellt sein, wie Du mir glauben kannst.

— Ich werde Dir glauben, sobald ich ihn selbst gesehen habe, erklärte Leonie. Wir können noch vor Tisch zu ihm gehen; nimm Deinen Hut, Papa, und laß uns gehen.

Doch statt diesem Verlangen nachzukommen, blieb Papa Tavers unbeweglich stehen und warf nur verlegene Blicke auf seine Frau, die sich sein seltsames Verhalten nicht erklären konnte.

— Thue ihr doch den Gefallen, Alter, bat sie. Damit werden wir sie am raschesten beruhigen können.

Derart in die Enge getrieben, schien er einen gewaltigen Entschluß zu fassen, indem er erklärte:

„Ich falle schier um vor Hunger und weiß sehr gut, was meiner harret, wenn wir jetzt zu Roger gehen. Man würde um neun Uhr zu Tisch gehen und mich unbedenklich verhungern lassen. Wir wollen das also lieber umgekehrt machen, das heißt erst essen und dann gehen.“

Leonie gab sich damit zufrieden, denn der unbesangene, heitere Ton ihres Vaters täuschte sie, und sie war überzeugt, daß er die Wahrheit spreche. So begab sie sich denn in ihr Zimmer und ließ ihre Eltern allein.

— Du siehst so seltsam aus, mein Freund, sagte die Frau jetzt zum Manne. Hast Du vielleicht Grund zur Un-

ruhe? Sollte Roger ernstlich krank sein und willst Du uns das nur verheimlichen?

— Ich weiß nicht, ob er krank ist oder gesund, denn ich habe weder mit ihm noch mit seiner Mutter gesprochen.

— Wieso weißt Du dann, daß er nicht zum Speisen kommt?

— Weil ich ihm soeben geschrieben habe, er möge nicht kommen. Ich sagte ihm, wir müßten einen unaufschiebbaren Besuch machen.

— Aber was soll diese ganze Komödie? fragte Frau Tavers, die ernstlich unruhig zu werden begann.

Ihr Mann zog ein ganz zerklüftes Papier aus der Tasche und reichte es ihr mit den Worten:

— Da lies und dann sage, ob wir den Menschen noch ins Haus lassen dürfen. Vor einer halben Stunde habe ich die Liebesbotschaft erhalten. Eine nette Bescheerung das, Alte!

Sie nahm, am ganzen Leibe zitternd, den Brief und las ihn zu Ende.

— Es ist ja keine Unterschrift da! rief sie aus als sie fertig war.

— Ganz richtig, keine Unterschrift, ein namenloser Brief, sicherlich das Werk irgend eines nichtswürdigen, ehvergeffenen Menschen. Hätte ich meiner ersten Aufwallung Folge gegeben, so würde ich den Brief zerrissen haben; er enthält aber so bestimmte Angaben, so entschiedene Aufklagen.

— Mein Kind! meine arme Tochter! stöhnte Frau Tavers. Was fangen wir jetzt nur an?

— Morgen ziehe ich in aller Gottesfrühe Erkundigungen ein. Ich hoffe noch immer, man hat Roger verleumdet, einige unbesonnene Jugendstreiche aufgebaut, um ihn zu schaden.

— Auch seine Eltern werden angegriffen, bemerkte Frau Tavers.

— Wenn's nichts weiter wäre, das hätte keine Bedeutung, denn daran ist Roger unschuldig. Auch würden wir nicht in die Welt hinausgehen, was man anstandslos halber verschweigen soll. Viel mehr Wichtigkeit lege ich dem Umstande bei, daß er als leichtfertiger, ausschweifender Mann bezeichnet wird.

— Wer weiß, ob es wahr ist!

— Wir müssen uns eben Gewißheit verschaffen; das wird nicht schwer halten, und bis dahin halten wir Roger fern.

— Nein, solche Schwierigkeiten unmittelbar vor der Hochzeit! klagte die Mutter. Und was wollen wir Leonie sagen? Du hast ihr versprochen, nach dem Essen mit ihr zu Montagny zu gehen. Das war nicht sehr klug von Dir denn sie ist im Stunde, hinzugehen, noch bevor wir die nöthigen Erkundigungen eingezogen haben.

Papa Tavers mußte zugeben, daß er einen Fehler begangen, und sagte dann:

Ich konnte mir in der Eile nicht helfen, und um sie zu beruhigen, sagte ich ihr, was mir durch den Kopf schoß. Ich wagte den Brief nicht zu zeigen, bevor ich Dich zu Rathe gezogen.

— Wir müssen ihr ihn zeigen, erklärte Frau Tavers entschlossen. Dies ist noch das Einfachste, denn früher oder später werden wir ihr ja die Wahrheit dennoch gestehen müssen.

Sie galt von Altersher für das Orakel des Hauses und wenn sie einmal einen Ausspruch geleistet hatte, so gehorchte ihr Gatte unweigerlich. So war es auch bei diesem Anlasse.

— So zeigen wir ihr den Wisch, sagte er und gab der Magd Breehl, Fräulein Leonie zu holen.

Als diese in das Zimmer trat, in dem sie ihre El-

Hatten sich deshalb außer den Herren Confektionären und ihren Gehilfen, welche die schönen Kleider anfertigen, auch mehrere Hundert Herren eingefunden, die gewöhnt sind, solche Toiletten zu bezahlen und die offenbar nur gekommen waren, um ihren Damen dann über die neuesten Mode dann Bericht zu erstatten. Die Ballgesellschaft bewegte sich in den besten Formen, es wurde lebhaft und flott getanzt und viel Sekt getrunken. Auffallend war, daß viele der Probirmamsells, was ja nicht zur Modeausstellung gehörte, Colliers von Diamanten oder von Perlen trugen. Einige davon sollen sogar echt gewesen sein. Aber solcher Schmuck erhöht ja die Wirkung der Toilette.

„Der Regenschirm als Goldgrube“ betitelt sich ein Geschichtchen, das man in Paris in Folge einer neuen Verhauvorschrift ausgebeutet hat. Die liebenswürdigen Beamten des Mont-Piete sind nämlich von ihrem Oberspardirektor angewiesen worden, neue Gebrauchsgegenstände möglichst hoch zu beileihen, um das Pumpgeschäft, das neuerdings einigermassen daniederlag, wieder etwas in Schwung zu bringen. Das neue Rezept, in absehbarer Zeit Millionär zu werden, lautet also: Man kauft sich in einem Waarenhaus einen einfachen Regenschirm für 2 Francs. 95 Cts. Darauf bringt man ihn ins Verhauhaus, das sofort das Minimum der leihbaren Summe darauf auszahlt nämlich 3 Francs. Den erhaltenen Pfandschein kann man im nächsten Bureau weiter verkaufen, wo man ein Viertel des Nominalwertes erhält, nämlich 75 Cts. Man hat also 3 Francs. 75 Cts. für eine Ausgabe von 2 Francs. 95 Cts. eingenommen, ergibt einen Gewinn von 80 Cts. Wenn man dies Geschäft nur täglich zehnmal in verschiedenen Filialen des offiziellen Verhauoptiers macht, so bezieht man eine tägliche Rente von 9 Francs, monatlich 240 Francs. jährlich 2880 Francs! Da hat man eine treffliche praktische Anwendung des Ministerwortes „Enrichissez-vous!“, das unter Louis Philippe gesprochen wurde, der bekanntlich den historischen Regenschirm gewissermaßen im Wappen trug.

In einem Klub war das Hazardspiel verboten. Die Mitglieder erfinden nun einen neuen Sport. Ein Jeder bekam einen Teller und darauf eine kleine Spinne. Derjenige, dessen Spinne zuerst von dem Teller lief, hatte die Einzüge gewonnen. Ganz merkwürdigerweise gewann lange Zeit ein Engländer, der im Klub eingeführt war. Es stellte sich heraus, daß er vom Klubdiener gegen ein Honorar von einem Pfund Sterling stets einen heißen Teller erhielt. Das Resultat der Entdeckung war für den schlauen Burschen auch ein heißes.

Auch ein Präsident von Venezuela. Angehts der deutschen Blockade in Venezuela dürfte es interessieren, daß Guzman, der tüchtigste Präsident, den Venezuela bisher hatte, bei einer Emteute im August des Jahres 1869, um andauernder Lebensgefahr zu entgehen, unter Begleitung des deutschen Consuls flüchtete und glücklich auf einen eben bei La Guayra vor Anker liegenden deutschen Dampfer entkam. Die immer wiederkehrenden venezolanischen Revolutionen hat Gerstäter in seinem Roman „Die Gelben und die Blauen“ geschildert: Er übertreibt etwas in der Schilderung des Despotismus des Präsidenten Falcon, der die Partei der „Gelben“ vertrat und dessen hervorragendster Heerführer General Guzman war. Als im Jahr 1868 die Herrschaft der „Gelben“ durch die „Blauen“ unter dem alten tyrannischen Monagas gestürzt wurde, sah sich Guzman anfangs zur Unthätigkeit verurtheilt. Er veranstaltete nach dem Tode Monagas einen Ball, auf dem er durch ein Pronunciamento die Macht an sich reißen wollte, allein tobende Volksmassen sammelten sich vor seinem Hause und griffen die ankommenden Ballgäste an. Guzman wurde aufs ärgste bedroht und mußte mit Hilfe des deutschen Dampfers eiligst flüchten. Aber schon im nächsten Jahre (1870) landete er wieder in Venezuela. Seine Unternehmung, welche mit dem Namen „Revolution des April“ bezeichnet wird, glückte. 1873 wurde er durch verfassungsmäßige Wahlen auf vier Jahre zum Präsidenten gewählt. Die „Blauen“, welche sich 1871 unter Hernandez empörten,

ern zurückgelassen, erschrad sie fürchterlich ob deren verstorbe Miene. Im Vorgefühle eines Unglücks stöhnte sie; — Was ist denn geschehen? — Sehe Dich, mein Kind, und höre mich an, erwiderte ihr Vater. Als ich Dir vorhin sagte, ich verheimliche Dir nichts, sprach ich ich nicht die Wahrheit. — Ich wüßte es ja gleich, meinte sie erschauernd. Roger ist also sehr krank? — Es handelt sich nicht um seine Gesundheit; diese läßt nichts zu wünschen übrig. Dagegen haben wir über seine Person Nachrichten erhalten, die die Befürchtung in uns wecken, daß wir uns zu sehr beeilen, als wir unsere Zustimmung zu dieser Verbindung gaben, und die uns zwingen, Alles in Schwere zu halten, bis wir uns überzeugt haben, ob diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen oder nicht.

Leonie mußte ihre ganze Willenskraft aufbieten, um vor Schrecken nicht umzusinken, als sie diese Worte vernahm.

— Was sind das für Nachrichten? fragte sie. — Dieser Brief hier wird Dir Alles sagen. Sobald Du ihn gelesen, wirst ebensoviel wissen wie wir. Im Vorhinein bemerkte ich indessen schon, daß es ein namenloser Brief ist.

— Ein namenloser Brief! wiederholte verächtlich, als sie da Papier aus den Händen ihres Vaters entgegennahm. Die gewöhnliche Waffe der Feigen, Neider und Boshaften. Ich weiß nicht, was er enthält, bin aber überzeugt, daß es nichts als Lügen sind!

— Wir sind gleich Dir davon überzeugt, mein Kind, erklärte Frau Tavers; allein die Klugheit gebietet uns . . .

Sie vollendete ihren Satz nicht, denn Leonie hatte sich in die Lektüre des Briefes vertieft und hörte ihre Worte nicht einmal. Als sie zu Ende gelesen, drückte ihre

wurden geschlagen und ihnen ihre reichen Viehherden weggenommen, wobei sich Guzman's Generale, kolossal bereicherten. In seinem Buche „Aus den Planos“ giebt Dr. Sachs einige sehr bezeichnende Beispiele von den republikanischen Freiheitsrechten in Venezuela: „Herr Hahn, einer der angesehensten Bürger von Caracas, wollte in der Opinion nacional an einer Regierungsmaßregel Kritik üben. Er wurde von der Druckerei benachrichtigt, daß der Präsident diesen Artikel auf seinem Correcturbogen gestrichen habe. Auf seine Erkundigung bei dem ihm befreundeten Guzman sagte der Präsident: „Gewiß, mon cher, der Artikel kann gedruckt werden. Aber Sie werden dann noch denselben Tag eingesperrt.“ Dabei ist durch die Verfassung des Landes eine absolute Freiheit der Presse verbürgt. Dagegen durfte die offizielle Opinion nacional Artikel bringen, in denen der Präsident in eine Reihe mit Moses, Napoleon I. und Washington gestellt wurde, auch ein abgejchnackter und schamloser Vergleich mit Christus fehlte nicht Friedlich nebeneinander hängen heute in den hübsch ausgestatteten Sälen des Regierungsgebäudes in Caracas die Delbilder aller früheren Präsidenten von Venezuela, die sich meist gegenseitig vom Thron gestoßen haben.

Ein galanter Dieb. Die junge Schauspielerin Lucile d'Argant welche eine elegante Etage auf dem Boulevard Port-Royal bewohnt, hörte dieser Tage in der Nacht ein verdächtiges Geräusch im Schlafzimmer. Sie stand auf, sah nach und befand sich einem hochelegant gekleideten Herrn in den vierziger Jahren gegenüber. Derselbe machte eine korrekte Verbeugung und erklärte: „Entschuldigen Sie mein ungewöhnliches Eindringen in der Nacht, aber ich konnte nicht anders. Ich bin wahnsinnig in Sie verliebt konnte aber nie in Ihre Nähe kommen. Darum wählte ich diese sonderbare Stunde, um Sie um eine Unterredung zu bitten!“ Frä. d'Argant gewährte ihm die Unterredung jedoch nicht, sondern becomplimentierte ihm zur Thüre hinaus. Nun aber regte sich der Verdacht in ihr und sie sah genau im Salon- und Toilettenkabinett nach. Die Möbel waren erbrochen, 7000 Francs in Bankscheinen und Schmucksachen im Werthe von 12000 Francs fehlten. Diese nächtliche Liebeserklärung war etwas theuer.

„Glücklich ist, wer vergift . . .“ Vergangenen Mittwoch hat in Goslar eine Theatervorstellung stattgefunden, deren Zettel eine nicht alltägliche Mittheilung enthielt. Hier ist er:

Theateri. Goslar, Kaisersaal. Mittwoch, den 17. Dezember 1902: Beste Abonnementvorstellung: Die Fledermaus, Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Die geehrten Besucher der am Mittwoch stattfindenden

Gläubiger-Versammlung zahlen an der Kasse nur

50 Pfg. Diese Verbindung von Theateraufführung und Gläubigerversammlung erklärt sich auf folgende Weise: In Goslar ist die Firma Chr. Rüncke in Konkurs gerathen. An tausend Gläubiger beweiene etwa zwei Drittel ihre Forderungen. Die Gläubigerversammlung fand nun in einem Lokal statt, das Abends von einer Operettengesellschaft benützt werden sollte, und dieser Umstand hat den sehr fündigen Theaterdirektor veranlaßt, „für die geehrten Besucher der Gläubigerversammlung den Eintrittspreis von 1 M. 50 Pfg. auf 50 Pfg. herabzusetzen“, also ihnen den Vorzug der zu erwartenden Konkursquote einzuräumen! Die Aufführung der „Fledermaus“ war ja auch besonders für diesen Zweck geeignet, schon des Liedes wegen „Glücklich ist, wer vergift, was nicht mehr zu ändern ist!“

Ein Wunderpferd. Mit dem Packetboot „Minneapolis“ ist in Liverpool ein Pferd angekommen, das wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Das edel gebaute Thier hat einen Schwanz von sechs Meter Länge, seine doppelte Halsmähne ist vier Metern lang und die Stirn-

Miene nur Entrüstung und Zuvorsicht aus.

— Diese Anklagen beweisen gar nichts und ich werde ihnen nicht die Ehre erweisen, an sie zu glauben; sie verdienen nichts, als verachtet zu werden. Roger ist ein rechtschaffener Mann und es läme einer schweren Beleidigung gleich, wollten wir seine Redlichkeit in Zweifel ziehen. Könnte ich nach eigenem Ermessen handeln, dieses verkleumderte Papier wäre bereits vernichtet. Allein ich war immer ein folgsames Kind, meine theuern Eltern, und da ich Eure Fürsorge für mich kenne, so fordere ich, daß mein Bräutigam, den man schuldlos anklagt und den ich mit ganzem Herzen verteidige, in den Stand gesetzt werde, sich zu rechtfertigen. Ich habe diese Probe weder in seinem noch in meinem Interesse zu fürchten; er wird glänzend gerechtfertigt aus ihr hervorgehen. Uebergieb ihm diesen Brief, Papa, und er soll darauf antworten.

— Ich soll ihm diese Schändlichkeiten vor Augen bringen?

— Ist das auszuweichen? Und wäre es gerecht, ihn zu verurtheilen, ohne seine Rechtfertigung vernommen zu haben?

— Das wohl nicht; allein man könnte sich bei Personen, die ihn von früher her kennen, über ihn erkundigen und sich von seiner Anschuld überzeugen, ohne ihn merken zu lassen, daß wir an derselben gezweifelt haben.

— Du zweifelst also an ihr? fragte Leonie höchst erstaunt. Ich für meine Person zweifle nicht!

Angehts dieses unerschütterlichen Vertrauens, das für die Größe ihrer Liebe zeugte, bemächtigte sich ihrer Eltern eine gewisse Unentschlossenheit, und die Mutter sagte endlich:

— Vielleicht hat sie Recht. Es wäre jedenfalls am richtigsten und korrektesten, ihn selbst aufzufordern, sich zu rechtfertigen.

(Fortsetzung folgt.)

mähne zwischen den Ohren weit über zwei Meter. Da Pferd ist für die Seereise mit 160,000 Mark versichert worden.

Handel und Verkehr.

Butarek, am 26. Dezember.

Zur Lage des Petroleum-Großhandels.

Von Dr. Kemmer-Regensburg.

(Fortsetzung.)

Die Organisation wurde erst im Juli 1902 perfekt. Die russischen und amerikanischen Firmen, die von dem Plane Kenntnis erhielten, brachten schleunigst große Quantitäten Petroleum auf den deutschen Markt; es wurden insbesondere diejenigen Absatzgebiete, in denen die besten Preise erzielt werden können, und die Fracht verhältnismäßig geringer ist, nämlich Bayern und die Schweiz, von russischen Firmen schon frühzeitig vollständig mit Petroleum versorgt, so daß die Exportorganisation, die zudem noch nicht einmal vollständig für den Export ausgerüstet war, angewiesen ist, ihre Ware nach den nordischen Seehäfen zu lenken. Für diese Transporte mußte der Wasserweg gewählt und das Petroleum in Ermangelung entsprechender Vorrichtungen in Fässern ausgeführt werden. Die Exportraffinerien mußten Vorsorge treffen, daß sie in der Zeit vom Juli bis November einen großen Absatz erzielen, und die Lager derart beschicken, daß in den Monaten, in welchen die Schifffahrt geschlossen ist, genügend Ware vorhanden ist. Die Genossenschaft soll mit einem Kapital von 1 Million Kronen gebildet werden, welches für die Erbauung von Reservoirs und Tankfähnen, verwendet werden soll. Es ist die Errichtung von Reservoirs in Bregenz, Schönpriesen, Regensburg, Hamburg, Magdeburg, Roset und Stettin und der Bau von Röhren auf der Donau, Oder und Elbe geplant. Das Reservoir in Hamburg ist bereits fertiggestellt; die Abwicklung des Geschäfts in Schönpriesen begegnete Schwierigkeiten, da die Tankschiffe in Schönpriesen warten mußten, bis die Zisternenwagen ihnen das Petroleum zuführten. Die Galizische Karpathen-Petroleum-Gesellschaft soll den Bau der Reservoire in Roset und Regensburg in Angriff nehmen, und dieselben nach der Vollendung der Genossenschaft übergeben. Die Organisation hat in den letzten drei Monaten trotz aller Schwierigkeiten 180,000 Doppelzentner exportirt und durchschnittlich einen Preis von 6 Kronen ab Borslaw erzielt. Speziell in Stettin und Hamburg konnte die österreichische Exportorganisation der amerikanischen Konkurrenz, die dort seit Jahren tätig war, erfolgreich entgegenreten. Es wird angenommen, daß nach der Fertigstellung der Reservoirs und Schiffe es möglich sein wird, eine Million Doppelzentner per Jahr zu exportieren. Die Verschiffung österreichischen Petroleums auf der Elbe soll in der jüngsten Zeit eine gute Entwicklung genommen haben. In der ersten Hälfte des September 1902 wurden der Naphtha zufolge an 10,000 Meterzentner Petroleum nach Hamburg ausgeführt. Nachdem allmählich die frühere Abneigung gegen österreichisches Petroleum überwunden wird, wird dank der Exportvereinigung eine weitere Steigerung erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörse

vom 22. Dezember 1902

	Bon	Bis	Bon	Bis
	R. h.	R. h.	R. h.	R. h.
Weizen: Prima	8.10	8.25	Maiz: pr. prompt	6.40 6.50
neu pr. Aug.-Sept.	—	—	Rothmais	—
Roggen: Prima	6.70	6.80	Neumais: prompt	2.25 5.40
neu pr. Aug.-Sept.	—	—	pro	—
Gerste: Brauereiw.	5.75	6.50	Cinquantin:	—
Br.-Malz.	5.25	5.50	prima prompt	—
Hafer: Herrschtsw.	5.65	5.75	pro	—
Marktfr.	—	—	Hülsenfrüchte:	—
Ufancew.	—	—	Bohnen	7.60 8.—
neu pro Sept.-Okt.	—	—	Erbsen	7.— 8.—
Dehsaat: Winterreps	—	—	Saatersbhen	—
pro	—	—	Fenchel	20.— 22.—
Rübsen	—	—	Spiritus pr. 10.000 Liter pEt.	—
Leinsaat	—	—	rohbr., prompt, excl. Steuer ab	—
Ganssaat rept.	8.—	—	Czernovitz	32.— 32.50
pro	—	—	auf Vieferung ab	—
Mesfaat prima	65.— 68.—	—	Brennerei	—
mittel	58.— 63.—	—	pro. Bez. Sadagora	—
			pro. Bez. Kozman	—
			pro. Bez. Sereth	—
			pro. Bez. Storozynech	—
			pro. Bez. Winitz	—

Wasserstand der Donau.

und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 23. Dezember.

Donau:	Centimeter C°	Barcs	Centimeter C°
Baffau	+ 335 x 65 — 3	Essig	+ 112' x 15 — 3
Wien	+ 77 x 7 — 1		+ 11' y 20 — 2
Preßburg	+ 287 x 7 — 2	Save:	
Budapest	+ 350' x 46 — 3	Siffel	+ 58 x 16 0
Semlin		Mitrovicja	+ 224' y 4 — 3
Orsova	+ 30' y 6 — 2		
		Thieß:	
		M.-Sziget	— 5' — 12
		Szolnot	— 36' x 4 — 7

Erklärung der Zeichen: * Schwasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um: ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Wasserstand der Donau.

Dafen	Stand über den Weaflrich	Am 24. Dezember	Am 25. Dezember	Bemerkungen
L.-Severin	0.15	0.15	0.06	fallend
Galafat	0.22	0.22	0.22	stationär
Bechet	0.80	0.80	0.85	steigend
L.-magurele	1.19	1.19	1.34	
Gurgiu	1.74	1.74	1.72	fallend
Olteniza	1.84	1.84	1.78	
Cernavoda	1.18	1.18	1.15	
Gura Jalomizei	0.63	0.63	0.62	
Galaz	0.18	0.18	0.15	
Tulcea	+0.02	+0.02	-0.03	

Einnahmen der Staatseisenbahnen. Die Einnahmen der Staatseisenbahnen im Laufe des Monats November betragen Lei 5.059.288 und zwar Lei 1.523.249 aus dem Passagier-, Lei 42.532 aus dem Gepäck und Lei 3.493.507 aus dem Frachtenverkehr. Diese Einnahmen ergeben gegenüber denen der gleichen Epoche des Vorjahres ein Minus von Lei 597.227 und gegenüber der des Jahres 1900 ein Plus von Lei 4805. Die Gesamteinnahmen vom 1. April l. J. bis Ende November betragen Lei 39.985.463 und zwar Lei 12.682.292 aus dem Passagier-, Lei 410.999 aus dem Gepäck- und Lei 26.682.172 aus dem Frachtenverkehr. Gegenüber der gleichen Epoche des Vorjahres ergeben, diese Einnahmen ein Plus von Lei 3.652.266 und der des Jahres 1900 ein Plus von Lei 5.071.627.

Bukarester Devisen-Kurse

nom 25. Dezember 1902.

Bondon Cheq	24 1/2	3 Monate	106.80
Paris Cheq	101.25	3 Monate	101.10
Berlin Cheq	124.50	3 Monate	123.20

Die Erste Wechselstube „Zur Börse“
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 Gegründet im Jahre 1873.

Effekten-Kurse:

5% amortisable Rente von 1881	Kauf	99.—	Verkauf	99.30
4% interne	Kauf	87.50	Verkauf	88.—
4% externe	Kauf	88.—	Verkauf	88.50
5% Communal-District-Oblig	Kauf	96.70	Verkauf	97.25
5% Fonc. rural-Briefe	Kauf	101.70	Verkauf	101.30
4% Urban-Briefe, Bukarest	Kauf	90.25	Verkauf	90.75
5% „ Jassy	Kauf	90.50	Verkauf	90.75

Aktien-Kurse:

Banque National	245	245	Soc. Patria	—	—
„ Agricol	245	248	„ Constructia	—	—
„ de Scout	193	136	„ Basalt	—	—
Soc. Dacia-Rom.	394	388	„ Beuturi ga-	—	—
„ Nationala	380	385	zöse Unite	—	30 —

Münzen- und Banknoten-Kurse:

Napol. d'or 20.21	20.25	Russ Rubel	2.67	2.69
Deft. Gulden	2.12	Franz. Frs.	101.	101.75
Deutsche Mark	1.24		1.25	

Telegramme.

Die Ankunft des Grafen Lambsdorff in Belgrad.

Belgrad, 25. Dezember. Graf Lambsdorff ist gestern Abend hier angekommen, und wurde am Bahnhof von dem Vertreter des Königs, dem Minister des Aeußern Antonici und von mehreren Deputationen empfangen.

Lambsdorff begab sich hierauf unter den lebhaftesten Ovationen der großen Menschenmenge ins Palais der russischen Gesandtschaft, wo er den Thee eingenommen hat. Morgen begibt er sich nach Nisch, um sich dem König vorzustellen. Die Stadt ist beflaggt.

Die Königin von England als Wohlthäterin.
 London, 21. Dezember. Heute Mittag hat die Königin Alexandra ein Mittagessen und einen Weihnachtsbaum den Wittwen und Waisen jener Soldaten offerirt, welche im südafrikanischen Kriege gefallen sind.

Die Verzichtleistung des Erzherzog Leopold Ferdinand.

Wien, 25. Dezember. Der Kaiser hat dem Erzherzog geschrieben, daß er die Verzichtleistung auf seinen Titel annehme und ihm erlaube, den Namen Leopold Woelfing anzunehmen. Ueber den Erzherzog werden allerhand kuriose Dinge erzählt. Unter anderem wird behauptet, man habe den Erzherzog als Dame verkleidet in Sglau reiten gesehen. Ueber die zukünftige Frau des Erzherzogs Wilhelmina Adamovici schreibt die „Zeit“, sie habe eine traurige Vergangenheit. Sie wurde schon seit drei Jahren vom Erzherzog ausgehalten.

Zwei auffehenerregende Selbstmorde.

Berlin, 25. Dezember. Aus Darmstadt wird telegrafirt, daß der 23jährige Infanterieoberlieutenant Prinz Diether von Hessen sich eine Kugel in den Kopf gejagt hat. Sein Zustand ist ein sehr gefährlicher.

Aus Abbazia wird gemeldet, daß der ungarische Graf Stefan Bethlen, welcher kolossal reich ist, in einen Kahn gestiegen ist und sich vom Ufer entfernt hat. Hierauf legte er sich um den Hals einen Eisendraht mit einem schweren Gewicht und schoß gegen sich eine Revolverkugel ab. Der Kahn kippte hierauf um.

Die Wirren in Venezuela.

New-York, 25. Dezember. Die formelle Entscheidung des Präsidenten Roosevelt über das ihm angetragene Schiedsrichteramt dürfte nicht vor morgen erfolgen. Man zweifelt hier nicht daran, daß er sich der ihm zugebachten ehrenvollen Aufgabe unterziehen wird, trotz einiger Bedenken, die seitens des Washingtoner Kabinetts geltend gemacht werden.

Reuters Spezialcorrespondent meldet aus Caracas: Das venezolanische Kanonenboot „Miranda“ ist im südlichsten Theil des Sees von Maracaibo außer dem Bereich der Verbündeten. Der deutsche Kreuzer „Falke“ versuchte, die Meerenge von Maracaibo ohne Lossen zu durchfahren gab aber den Versuch als zu gefährlich auf und kreuzt jetzt nördlich davon. Die Lebensmittelvorräthe in Caracas reichen höchstens 14 Tage, nur eine Wehlimport-Firma hat die Preise noch nicht erhöht.

Das deutsche Kanonenboot „Panther“ liegt vor dem Hafen von Maracaibo, um das venezolanische Kriegsschiff

„Miranda“ abzufangen. Der Hafen ist minirt, die Forts sind armirt. Castro befindet sich wohl, die Gerüchte von seiner Erkrankung sind unzutreffend. Das Anhalten amerikanischer Dampfer war nur durch ein Mißverständnis verursacht, mit der Kriegsblockade hatte es nichts zu thun.

Berlin, 25. Dezember. Der hiesige Vortragsleiter der Vereinigten Staaten, Lower, hat einen Redakteur des „Berliner Tagblatt“ versichert, daß über zehn Tage die venezolanische Frage geregelt sein wird.

London, 25. Dezember. In einer Rede zu Dunferline erklärte Sir Henry Campbell Bannermann, er verurtheile aufs energischste alle Versuche, durch anstößige Schreiberi und höhnische Bemerkungen Feindschaft zwischen England und Deutschland anzufachen, der Conflict mit Venezuela eigne sich ausnehmend für ein Schiedsverfahren.

London, 25. Dezember. Ein heute früh hier eingetroffenes Telegramm meldet, daß Roosevelt das Schiedsrichteramt zwischen Venezuela und den drei europäischen Mächten angenommen habe.

Fremdenliste.

Vom 25. Dezember.
Hotel de France. Schönhauser Julius, Wien. Spig Eugen, Jassy. Telsch Geza, Budapest. Kaufmann Oskar, Wien. Kovler J., Botoschani. Fräulein Billany R., Loco. S. Reheian, Galaz. Bernstein M., Tirgoviste. A. M. Davidsohn, Tulcea. Engl J., Loco.

Hotel Carol. Frau Maria Georgescu, Ploiesti. M. Ralman, Constanza. Ion Ciuvaja Tulcea. B. Neculau, Braila. Ion Popescu, Rimnic-Balcea. Constantin Krupenski, Roman. Basile Minen, Galaz. Costica Stamati, Craiova.

Theater Edison.

Ensemble-Gastspiel deutscher Bühnenkünstler unter Leitung des Direktors **Georg Eger.**

Freitag, den 13./26. (Zweiter Weihnachtstseiertag.)

Zum ersten Male!

Johanneseuer

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Sonntag, den 15./28. Dezember n. St. 1902

Zum ersten Male:

Flachsmann als Erzieher.

Lustspiel in 3 Akten von Otto Ernst.

Montag, den 16./29. Dezember

Zum ersten Male:

Der Bau der Sabinerinen

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Preise der Plätze: Loge baignoir 15 Lei, Bel-etage Lei 12, Fauteuil Lei 4, 1. Stal 3, 2. Stal Lei 2, Balkon Lei 3, Promenoir 1 Lei.

Karten-Vorverkauf an der Theater-Cassa Edison.

Foulards-Seiden

in hochaparten Mustern von 95 Cts. an und Seidenstoffe jeder Art in unerreichter Auswahl zu billigen Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Proben franco. Briefporto 25 Cts.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich R 3.

Kgl. Hoflieferanten. (Schweiz)



Eine deutsche Gouvernante

wird gesucht.

Adresse: General Vrboianu, Strada St. Constantin 25.

Bukarester Turnverein

Sonntag, den 15./28. Dezember 1902
 pünktlich 4 Uhr Nachmittag

Ordentliche Hauptversammlung.

Sollte zu dieser Hauptversammlung die statutenmäßig erforderliche Mitgliederzahl nicht erscheinen, so findet am selben Tage um 5 Uhr Nachmittag eine zweite ordentliche Hauptversammlung statt, welcher alsdann auf Grund unserer Statuten die Beschlußfähigkeit ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder zusteht.

Tages-Ordnung:

1. Protokoll der letzten Hauptversammlung.
2. Bericht des Vorstandes über die abgelaufene Vereinsperiode.
3. Anträge des Turnathes.
4. Ersatzwahl.
5. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

„Gut Heil“
 Der Turnath.

Ideal



Schreibmaschine
 erregt Sensation!
 Sofort sichtbare Schrift
 wie bei Handschrift

Kaum eingeführt und bereits über 5000 Stück verkauft.
 Vertreter: **M. S. Duran**, Strada Isvor 4, Bucarest.

Der gesammten Heilkunde

Doktor Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt
 speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten
 Calea Rahovei No. 58

Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.
 Sprechstunden von 8—10 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm.

Frau Doktor MOSCHUNA-SION

Langjährige Assistentin der Spitäler.
 Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.
 Konsultationen von 2—5 Uhr Nachm.
 Spricht deutsch.
 Calea Grivitei No. 125.

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilfflichen Klinik zu Bukarest.

Geburtshelfer und Frauenarzt.
 Ordination von 1—3 Uhr Nachmittag.
 6, Strada Sălcilor 6
 Spricht geläufig Deutsch

Amerikanischer Zahnarzt

diplomirt von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.
H. GOLDSTEIN
 Str. Dómnei 17 (neben dem Credit Urban)
 verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.
Zähne werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.
Zähne und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital
 Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.
 Ehem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.
 Konsultationen von 2—4 Nachm.
 Calea Călărăşilor 64.

Zähne für Minderbemittelte

Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahirt oder plombirt, Zähne geputzt, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk eingefügt, in dem unter Leitung des Dr. Gaubergers stehenden zahnärztlichen Atelier.
 Bukarest, Str. General Florescu Nr 9.

FERNET-BRANCA

Specialität der Fratelli Branca-Mailand

Via Broletto, 38

Die einzigen, welche die richtige Zubereitungsart kennen. Große Ehrenpläne und goldene Medaillen auf den bedeutendsten Nationalen und Internationalen Ausstellungen. Appetitregender u. die Verdauung befördernder, hygienischer Bitter Von medizinischen Berühmtheiten empfohlen. Man achte auf die auf der Etiquette schräg angebrachte Unterschrift der Firma FRATELLI-BRANCA & Co. — Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahmungen. Vertreter in Bukarest: I. LOUIS KLINGER, Str. Calomirescu 7. Concessionäre für Südamerika C. F. MOFER & Comp. — Genoa.

AVIS!

Theodor Athanasiu

La „Vulturul de Mare“ cu peștele în ghiare.

(Zum „Seeadler mit dem Fisch in den Krallen“.)

Bukarest — Strada Carol No. 80 — Bukarest.

Magazin für Manufaktur, Weißwaaren und Kurzwaaren.

Bringt zur Kenntniss des geehrten Publikums und seiner geehrten Kundenschaft, daß in diesem Magazin sich allerlei fertige

Damen - Kleider

befinden, wie: Pellicanen, Jaquette, Ueberzieher sowie Kinderkleider, allerhand Pelztrügen und Pelzwinter Röcke (Scurteici).

Es werden auch Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt. — Ein geehrtes Publikum und meine geehrte Kundenschaft wird erjucht, mein Magazin zu besuchen.

Demnächst findet die Eröffnung der

DROGUERIE I. ROMAN

in der

CALEA VICTORIEI Bucarest

vis-à-vis der Depositenkasse statt.

Thee

Finest Ceylon

Neue Ernte, Reclamepreis Lei 1.50 das Packet von 110 Grammen.

B: Djaburov



PATENT - BUREAU

besteht seit 1873.

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki. BERLIN, W. Friedrichstr. 7.

Inhaber: A. Loll, Patentanwalt und Civilingenieur.

Die Domänen Bassarab - Brâncoveanu

Meierei Breaza

Calea Victoriei 51 (Haus Török)

Jeden Tag langt frische Butter ein.

Käse Double Crème (Gervais) und Grevéfort (Demi-fel) etc. werden jeden Tag nur in der Niederlage Calea Victoriei 51 verkauft.

Phosphatische Medikamente

VIN de VIAL



Der Wein von Vial

Ist ein starker Reformativ des Organismus in Fällen von: Allgemeiner Schwäche, verspätetes Wachstum, lange Reconalescenz, Anemie, Appetitlosigkeit, Kräfteverfall, Nervenschwäche. Das Medicament wird in der Dose eines Liqueurgläschens vor dem Essen eingenommen. Er ersetzt die unvollständige Ernährung von Kranken und Reconalescenten.

Apotheke VIAL, LYON, 36, Place Bellecour 2762 und in allen Apotheken.

Poloni & Bakosch

empfehlen ihr großes Lager in

Weißwaaren für Damen und Herren

Vollständige Brautausstattungen.

Spezialität in Linwand, Chiffons, Creton, Batist, Linnen, Tischtücher, Servietten, Handtücher mit Mour in den ausgezeichnetesten Farben.

Angekommen ist eine große Auswahl in Taschentüchern, Tischgarnituren etc. etc.

für Neujahrsgeschenke.

Wir empfehlen unsere große Auswahl in Strümpfen, Flanellen Dr. Jäger, Wolldecken, Sticereien, Valenciennes, Flanelle und Bid te für Wäfen.

Reichhaltige Niederlage in Weißwaaren für Männer, Hemden, Krügen, Manchetten in den feinsten Leinwandarten. Sehr billige Preise.

Wir bitten nicht die Adresse zu verwechseln.

28, Calea Victoriei 28. der Polizei gegenüber.

Für die Weihnachtsfeiertage

empfiehlt die Konditorei zum goldenen Kreuz:

Thoma Constantinescu

goldene Medaille auf der Pariser Weltausstellung 1900 41, Strada Carol 41, Telefon

Strizel, Kugelhupf, Mohn u. Ruffbeugel. Ueberraschungen für den Weihnachtsbaum.

Bonbons, Pralines. Spezialitäten in Cremetorten. Liqueure, Tischschnäpfe, Rosoglio u. Doppeltümmel. Punschessenz. — Preis von Lei 1.40 — 6. — Verschiedene französische Champagner. — Billige Preise. — Bestellungen durch das Telefon.

Gochachtungsvoll

Thoma Constantinescu

6199 D. W. Bragadieu's Nachfolger.

Möbel — Möbel

Die erste rumänische Fabrik für Kunst-Möbel Strada Sabinelor 20

(Die Tramway von Hotel de France führt zur Fabrik)

Ist reich assortirt mit Schlaf- und Speisezimmer-richtungen nach dem neuesten und modernsten Styl. Französische Lederstühle werden billiger als überall verkauft. Günstige Zahlungsbedingungen. — Die Solidität der Waare wird garantiert.

Das Magazin „Radivon“

9 bis, Boulevard Elisabeth 9 bis.

hat soeben eine grosse Auswahl von Silberwaaren und Schmuckgegenständen erhalten, und verkauft dieselben zu Fabrikspreisen, indem es sich bei grossem Verschleisse mit kleinem Verdienste begnügt.

Man bekommt Ringe von 2 Lei bis 3000 Lei. Silberbrochen von 1 Leu, welche früher 4 Lei gekostet haben, solche von Gold mit 10 Lei anwärts. Goldgehänge von 4 Lei bis 5—6000 Lei. Lange Uhrketten, doublé, und farbige Perlen von 2 Lei anwärts. Jardinières und Pommières von 5 Lei anwärts, sehr schöne Sachen für Geschenke bei ermässigten Preisen. — Es gibt Waaren für alle Borsen, billiger als bei den Ausverkäufen.

Zum Radivon.

Fabricele Române Unite

Sodawasser, flüssige Kohlensäure und künstliche Mineralwasser.

Bukarest, Calea 13 Septembrie 161.

Flüssige Kohlensäure, die einzige Fabrik in Rumänien, und im ganzen Orient. Exportirt zu günstigen Preisen nach Bulgarien, Serbien, Türkei, Constantinopel und Smyrna.

Reiner Sauerstoff, künstliche Mineral-Wässer, in allen Compositionen: Vichy, Vittel, Evian, Giesshühler, Selters, Fachingen, Roncegnu unter der persönlichen Ueberwachung des Herrn Dr. der Chemie Zaharia, welche garantiert und vom hohen Sanitätsrathe autorisirt ist.

Destillirtes Wasser in Ballen von 60 Liter.

Gasöse Getränke in's Haus gestellt.

Systematische Bäckerei, welche Brote aller Gattungen erzeugt.

Geschnittenes Brennholz.

Petroleum und Rohöl. — Koks und Briquette

Vollkommene Installationen für gasöse Getränke und Bierapparate mit und ohne Kästen.

Als billige und gute

Toilette-Artikel

die auf keinem Toiletettisch fehlen dürfen, empfehlen wir die hygienischen Erzeugnisse der

Apotheke Thüringer

Elisabeth-Bulevard 43

Dentalol Mundwasser Lei 1.50, grüne Familienseife à 30 Bani, „High-Life“ Gesichtspulver à Lei 1.50, „High-Life“ Zahnpaste in Porzelandosen à Lei 1.—, Neliotrope-Seife à 80 Bani, Stück Lei 2, Venus-Crème Lei 1.50 etc.

Man beachte genau obige Adresse und die Schutzmarke des pharmaceutischen Laboratoriums Thüringer.

Auf Verlangen wird der Catalog kostenlos Jedermann zugestellt.

La „trei Stele Albastre“

Magazin für Engros und Detail-Verkauf.

Bukarest, Strada Selari No. 3.

Altes Vertrauenshaus.

LAZAROVICI

Wir beehren uns, unsere geehrte Kundenschaft zu benachrichtigen, daß wir eine neue Auswahl von **Lainagen Seidenwaaren Flanellen Pyrenées Barchente Pickette etc. etc. etc.**

erhalten haben. Wir lenken die besondere Aufmerksamkeit auf unsere spezielle Abtheilung für **Schneiderzubehör** und **Mode-Artikel.**

Wir verkaufen billiger als überall. NB. Jeden Samstag und Sonntag werden in den Verkauf gebracht mit sehr reduzierten Preisen **Reste und Coupons** in Bainagen, Seidenstoffen, Flanelle und Barchente.

Sehr verkaufen billiger als überall!

Sehr verkaufen billiger als überall!

Die

Fabricele Române Unite

empfehlen dem geehrten Publikum und ihren zahlreichen Kunden ihre

Salon-Briquette

deren kleine und ovale Form jede Verschwendung und Unreinlichkeit ausschließt und ausgezeichnet in jedem eisernen Ofen sowie in gemauerten Oefen ohne Geräusch brennen. Preis Lei 44 die Tonne Loco Depot u. 3 Lei ins Haus gebracht. Auf Verlangen werden Proben gratis zugesandt.

Bestellungen mögen per Telefon oder Post adressirt werden.

Korans & Socaciu

»La Aphrodita«

Empfehlen ihr reichsortirtes Lager in **Damen- und Herrenwäsche.**

Große Niederlage in Leinwänden und Chiffonen in allen Qualitäten und Breiten. — Chiffon geeignet für jede Wäsche und besonders für Geschenke. St. a Lei 8, 11.50 12.50. — Die größte Auswahl in **Taschentücher** für **Neujahrsgeschenke.**

Damentaschentücher pr. Dz. von 4 Lei anwärts bis zu den feinsten, sowohl wie auch Herren Leinentaschentücher von Lei 6.50 anwärts.

Reiche Auswahl in Tisch- und Theegarnit., Handtücher, Sticereien, Spigen, Krügen, Manchetten, Cravatten, Strümpfe und Wolldecken. Echte Flanelle Dr. Jäger.

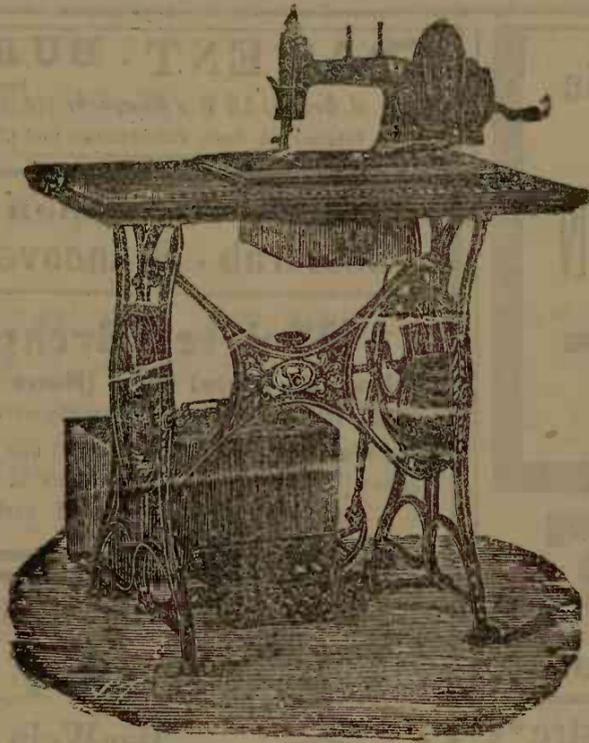
Bestsortirtes Geschäft in **Brautausstattungen** fertig und auf Bestellung. — Billigste Preise.

Preiscurant wird auf Verlangen gratis und franco zugesandt. — Wir bitten die Adresse nicht zu verwechseln. **Calea Victoriei 34, vis-à-vis Magazin Universal.**

E. J. Ressel

Strada Carol No. 14.

Neuestes Nähmaschinen = Lager.



Neuestes Nähmaschinen = Lager.

Näh-Maschinen

aller Systeme, womit die schönsten **Stickarbeiten** ausgeführt werden können. — Unterricht im Hause gratis.

Lager von **Strick-Blissir-Auszack- und Schreibmaschinen, Mechanisches Atelier**

mit **Motorbetrieb**, worin alle in das Fach schlagende Reparaturen unter Garantie ausgeführt werden. **Anstalt zum Vernickeln, Vergolden, Verkupfern und Emailiren.**

Größtes Exporthaus
in Rumänien.



Gegründet 1850.
Lieferant der kgl.-rum. Eisenbahnen.

Leopold Patacu

Erste und grösste Salami-, Schinken- und Wurstwaren-Fabrik mit Dampftrieb in Rumänien.

Spezielle Einrichtung für Fabrikation von **Prager Schinken** roh und gekocht, engros & detail.

Gibt rumänische Delikatessenschinken roh und gekocht. **Großes Lager von Wurst- u. Fleischwaren.**

Prima Fett, feinsten rohen Lungenbraten, Coteletts, Spannfertel.
NB. Für die hohen Christ-Feiertage beginnt bei mir der Verkauf meiner hochfeinen **Neuen Winter-Salami.**

Bestellungen für die Provinz werden prompt effectuirt von dem **Hauptdepôt Bukarest, Strada Carol I No. 45**

Meine 10 Filialen in Bukarest führen nur Waaren aus meiner bestbekanntesten Fabrik worauf ich meine geehrte Klientel besonders aufmerksam mache.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.

Das alte Vertrauensgeschäft in Uhren und Bijouterien Gegründet im Jahre 1854 **Jacobsohn & Blanc**

Bukarest, Str. Carol 23

Empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Arten Taachenuhren Gold, Silber, Stahl und Nickel, sowie auch Pendel, Tisch- und Weckeruhren, von den renomirtesten Fabriken der Schweiz.

GRÖSSES LAGER in aller Art Gold, Bijouterie, und Edelsteinen, sowie auch viele Gelegenheitskäufe.

Zur gefälligen Beachtung!!

Einkauf von aller Art **EDELMETALLE** und **EDELSTEINE**, wie **BRILLANTEN, RUBINEN, PERLEN** und **DIAMANTEN**, und bezahlen den besten Preis.

Reparaturen und Bestellungen werden sorgfältig ausgeführt u. garantirt.

AVIS.

Nachdem wir unser Schuhgeschäft in der Strada Carol »La Steana albastră« verkauft haben, haben wir ein anderes Schuhgeschäft in der **Strada Carol 32** gewesene **Bereria 10 Mai** eröffnet und neu arrangirt unter der Firma

»**Zur Kronprinzessin Marie**« wo wir unsere neuen Waaren zu folgenden Preisen verkaufen **Schuhe für Damen**

	Feine Spec.
Chevreaux-Schuhe	11 14
Ghems-Schuhe	7 9

Schuhe für Herren:

	Feine Spec.		Feine Spec.
Wachs-Schuhe jede Form	12	Box-Schuhe	13 15
Chevreaux- oder Lack-Schuhe	13 1	Schuhe aus russischem Lack	13 15

Ich ersuche daher meine geehrte Kundschaft, mich mit ihrem Besuche zu beehren.

Preiscurant für Chaussons:

Chaussons Monopol-Marke russischer und Berliner Form	für Herrn Lei	7.50
	» Damen »	6.45
Chaussons Riga	» Herren »	7.95
	» Damen »	7.25
Chaussons Dreieck-Marke St Petersburg Fabrikat	» Herren »	8.95
	» Damen »	7.95

NB. Ohne jede Filiale in der Hauptstadt

Hochtungsvoll

Zvecker.

Die Feigen-Caffee-Fabrik „Igienic“

wurde mit Dampftrieb und neuen systematischen Apparaten installiert, so daß der Caffeezusatz jetzt ein ausgezeichnetes Aroma besitzt und äußerst kräftig ist.

Alb. Engel Succesor
Bukarest,
37, Strada Carol 37



offerirt Lampen, Laternen, Glasporzellan, Email-Geschir, Spbestecke, Badewannen, Petrol, Nib-Öel.

Atelier für Reparaturen.

GEGEN DIE GICHT SIDONAL

(Piperazinum chinicum). Sicher ohne Herzaffection wirkend. Erprobt und begutachtet auf der Klinik des Geh. Rath. Prof. Dr. von Leyden, BERLIN. Man verlange Sidonal gegen acute Gicht (Lei 7,50) oder Neu-Sidonal gegen chronische Gicht (Lei 3,75).

BRENNHOLZ

		Gewöhnliche Länge	Extra kurz	25 Bani mehr bei 500 Kilo weniger bei 2000 Kilo in einem Wagen verladen.
1000 Kilo	Fag (Buche)	26	27	
	Cer (Schreibe)	28	29	

Gewöhnliche Länge 28 Centimeter, Extra kurz, 20 Centimeter. Cer gibt Kohle. Fag erzeugt Flamme. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den Wagen abgeladen. Einlegen und Schichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute (om ea cos) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kilo.

Volle Garantie für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trockenes, ungemischtes Holz, Winterschlag. — Gedeckte Lager-Vorräthe. Bei Anhäufung von Bestellungen genießen alte Kunden den Vorzug.

Bestellungen werden auch angenommen: In der Fabrikniederlage Sala Victoria und bei den Herren Appel u. Cie. Strada Doamnei 9. 378

Telephon.

E. Ressel, Calea Victoriei 193-195.

Niederlage von Brennholz

31, Chaussee Bassarab, 31 (der Fabrik Luther gegenüber.) Größtes Holzdepot: Cer, Buche; Holz ohne Rinde, Lufan etc. Preise:

	1000 Kl.	500 Kl.
Cer	25 Lei	13.— Lei
Lufan	25	13.—
Buchen	24	12.50
ohne Rinde	25	14.50

Garantirtes Gewicht. Bestellungen durchs Telefon 1139 und Post, oder im Bureau **Samuel Joseph Comp.** Strada Doamnei Nr. 14. **Isac Elias, Chaussee Bassarab 31.**

bester Qualität!

25 etn. lang geschnitten, und frei in's Haus gestellt.

Buche (Fag)	1000 Kilo Lei 25.—	500 Kilo Lei 13.—
Eiche (Cer)	1000 " " 27.—	500 " " 14.—

Das Holz wird vom Kutscher neben dem Wagen abgeladen; zum Einlegen in Magazine oder Keller wird auf Wunsch ein Mann mit Korb beigelegt, gegen besondere Zahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kilo, und je 50 bani für jedes weitere 1000 Kilo desselben Transportes.

Gewicht garantirt — Gedeckte Lagerräume

Der Betrag für das Holz ist dem Kutscher zu bezahlen, da dieser dafür verantwortlich ist.

Um geneigten Zuspruch bittet

G. Giesel
3, strada Cavafi vechi 3
Hinter dem St. George-Garten.

Das Möbelmagasin

mit Möbeln

aus dem Falliment Boffel

ist in die Calea Victoriei 43, 1. Stock, (früher Magazin Gebauer) übersiedelt, und verkauft allerhand feine Möbel nur kurze Zeit mit 40 pCt. unter dem Werthe.